





Eine Ausbildung zur Näherin ermöglicht Binnenflüchtlingen im ukrainischen Nikopol neue Chancen. Dafür engagiert sich die Organisation Nove zhyttja („Neues Leben“). Foto: Markus Nowak

Inhalt

Über Renovabis

Ausblick des Aktionsratsvorsitzenden und der Geschäftsführung	2
Aus der Geschäftsstelle	4
Kooperationen, Mitgliedschaften und Dienstleister	5

Länder und Projekte

Geförderte Projektbereiche im Jahr 2020	6
Projektförderung nach Ländern im Jahr 2020	7
Schlaglichter aus Partnerländern	8
Beispiele aus der Projektarbeit 2020	10
Der Weg eines Projekts	16
Stipendienförderung	17

Partnerschaft und Dialog

Partnerschaftstreffen 2020	18
Förderprogramm GoEast	19
Partnerschaften und Begegnungen	20
Freiwilligendienst	21

Information und Kommunikation

Jahresthema 2020	22
Impressionen zur Pfingstaktion 2020	24
Veranstaltungen und Kooperationen	26
24. Internationaler Kongress Renovabis	30
Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven	31

Rechenschaft

Woher kommt, wohin geht das Geld?	32
Projektförderung 2020	33
Bilanz, Lage- und Finanzbericht 2020	34
Bestätigungsvermerk	46
Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2020	48

Organisation

Entscheidungs- und Kontrollorgane	50
Organisationsstruktur der Geschäftsstelle	52
Ansprechpartner/-innen und Kontakt	53

Liebe Freunde von Renovabis, liebe Spenderinnen und Spender!

Wenn man der Corona-Pandemie etwas Positives abgewinnen will, dann zählt hierzu vielleicht das Bewusstsein, dass wir Menschen eine weltweite Solidargemeinschaft bilden. Denn Viren kennen keine Grenzen und bedrohen Menschen aller Nationen und Kulturen gleichermaßen. Insofern wurden wir im „Corona-Jahr 2020“ zu einer weltweiten Schicksalsgemeinschaft, die einer globalen Herausforderung zu begegnen hatte und weiterhin begegnen muss.

Im Kampf gegen das Virus zeichnen sich freilich dann auch schnell die klassischen Unterschiede ab: Reiche und hochentwickelte Staaten können meist effektiver mit der Krise umgehen als ärmere Länder, die weder über ein hochwertiges Gesundheitssystem noch über soziale Absicherungen verfügen.

Das konnten und mussten wir in unserer Renovabis-Geschäftsstelle im Jahr 2020 deutlich wahrnehmen. Viele unserer Partnerländer verzeichneten zunächst zeitverzögert Infektionen und hatten in der Folge drastische Einschränkungen im öffentlichen Leben auszuhalten. So gab es zum Beispiel mancherorts zeitweilig keinen Nahverkehr mehr. Auch wurde gelegentlich von den politisch Verantwortlichen klar benannt, dass die Menschen für sich selbst sorgen müssten, weil der Staat in medizinischer und sozialer Hinsicht kaum Hilfen anbieten könne.

Renovabis bemühte sich deshalb von Anfang an um ganz grundlegende Hilfen für die Schwächsten in unseren Partnerländern, wie Obdachlose, Arme, Alte, Alleinstehende. Wir finanzierten die Anschaffung von Desinfektionsmitteln, Schutzkleidung und medizinischer Ausstattung und versuchten, Ärzte und Pflegepersonal zu unterstützen. Später kamen dann auch strukturelle Hilfen hinzu, denn unsere Partner haben sich in vielfältiger Weise engagiert und kreativ gezeigt. Viele leuchtende Initiativen ließen sich hier benennen und scheinen in unserem Jahresbericht auf.

Auch wir wurden durch unsere Partner beschenkt – ganz schlicht durch das „Zusammenstehen in der Not“, aber auch durch lebenswürdige Zeichen der Aufmerksamkeit. Ein Beispiel: Kurz bevor in Deutschland das Tragen von Mund-Nasen-Masken zur Pflicht wurde,

erhielten wir ein Paket der Caritas Šluknov im Norden Tschechiens. Darin befanden sich 85 selbstgenähte Masken und ein kurzer Brief: „Ihr habt uns schon so viel geholfen. Bitte nehmt die Masken, die wir für euch hergestellt haben, als Zeichen unserer Solidarität mit euch!“ Ein wirklich anrührendes Erlebnis!

Auch unsere Arbeit in der Geschäftsstelle hat sich zwangsläufig stark verändert: Zum einen musste, wie in vielen Unternehmen, verstärkt Heimarbeit ermöglicht und praktiziert werden. Zum anderen konnten wir die Kontakte zu unseren Partnern im Ausland und zu unseren Unterstützerinnen und Unterstützern im Inland nicht mehr in der Art und Weise pflegen, wie es uns vertraut und wichtig war: in der unmittelbaren Begegnung.

Die Programmpunkte unserer Pfingstaktion mussten nach und nach gestrichen werden und die Pfingstkollekte konnte nicht in der gewohnten Form während der Gottesdienste eingesammelt werden ...

Aber unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigten sich außerordentlich kreativ und innovativ, sodass neue Formate realisiert werden konnten. Außerdem war die Hilfsbereitschaft unserer Spenderinnen und Spender in Deutschland sehr groß und wir können nur allen von Herzen danken, die uns in diesen Krisenzeiten so viel Solidarität gezeigt haben.

Krisen sind (so meint es das griechische Verb *krinein* / unterscheiden) Zeiten der Unterscheidung: Negatives und Positives, Dunkel und Licht, Herausforderung und Gnade sind ineinander verflochten. Vielleicht besteht die wahre Lebenskunst darin, das Positive stark zu machen und als Ermutigung für die nächsten anstehenden Schritte zu nutzen. Auch das Jahr 2021 lädt dazu in vielfacher Hinsicht ein.

Solidarisch und dankbar bin ich Ihnen verbunden,
Ihr

Pfarrer Dr. Christian Hartl
Hauptgeschäftsführer



Foto: Lisa Bahnmüller

Solidaritätsaktion für Osteuropa

„Die Aktion Renovabis unterstützt seit dem Ende der totalitären kommunistischen Systeme die Christen in Mittel- und Osteuropa [einschließlich Südosteuropa und des Gebietes der früheren Sowjetunion] bei ihren Bemühungen um die Verkündigung des Evangeliums und bei der Erneuerung der Gesellschaft in Gerechtigkeit und Freiheit.“

[Statut, Art. 1, Abs. 1]

„Es ist wichtig, im Austausch zu bleiben.“

Ausblick des Aktionsratsvorsitzenden, Erzbischof Dr. Heiner Koch

Wenn in der Heiligen Schrift vom Geist Gottes, vom Heiligen Geist, die Rede ist, dann ist immer von Dynamik, von Aufbruch, von Bewegung die Rede. Gott in seinem Heiligen Geist ist nicht starr, nicht in sich zurückgezogen. So lebendig soll auch seine Kirche sein.



Erzbischof Dr. Heiner Koch, hier während der Predigt beim Ökumenischen Gebet für Frieden und Gewaltlosigkeit in Belarus am 13. Dezember 2020 im Berliner Dom. [Screenshot]

Deshalb steht auch unsere Renovabis-Pfingstaktion für Bewegung, Dynamik, Kraft und Begeisterung – sonst wäre sie keine Pfingstaktion. Der Geist bringt uns zu den Menschen um uns herum, für die Gott so oft keine große Bedeutung hat. Die Pfingstaktion

bringt uns aber auch in Bewegung hin zu den Kirchen und zu den Menschen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, wo oftmals eine wunderbare Dynamik des Glaubens besteht, obwohl nicht selten Armut und Perspektivlosigkeit das Leben bestimmen und in einigen Fällen sogar Krieg oder Bürgerkrieg herrschen. Das Miteinander mit ihnen ist für uns in Deutschland eine große Bereicherung. Deshalb ist es gut, dass die Deutsche Bischofskonferenz eine „Landkarte der Beziehungen“ aufgestellt hat. Als Erzbischof von Berlin weiß ich aus eigener Erfahrung, dass diese Beziehungen zwischen unseren Bistümern, Pfarreien, Einrichtungen und Gemeinschaften immer weiter wachsen und noch schwungvoller werden können.

Ich bin deshalb froh, dass Renovabis diesen Austausch immer wieder fördert, etwa durch unsere Kongresse oder durch Reisen wie die Wallfahrt nach Rumänien und Ungarn im letzten Jahr. Gerade auch in Corona-Zeiten im Austausch zu bleiben – und sei es digital – ist wichtig, weil viele Begegnungen und viel Miteinander nicht möglich sind. Gerade jetzt muss sich Renovabis bewähren als ein gemeinsamer Aufbruch der Kirche und der Christen in Ost und West. Auf diesem Weg werden wir Gottes dynamischen Geist in unserer Mitte erfahren.

Ausblick der Geschäftsführung

Die Corona-Pandemie prägt und beeinträchtigt nach wie vor die Projektarbeit von Renovabis in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Begegnungen mit unseren Partnern und Besuche in Projekten waren und sind kaum möglich. Dennoch versuchen wir, in dieser schwierigen Zeit zu helfen, so gut es geht. Nachdem bereits im vergangenen Jahr rund 1,1 Millionen Euro (4,5 Prozent des Projektbudgets) in Covid-19-bezogene Projekte geflossen sind, wird die noch andauernde Pandemie auch 2021 weitere Hilfeersuchen unserer Partner zur Folge haben. Renovabis will auf solche Anträge auch weiterhin flexibel und situationsgerecht reagieren.



Die Geschäftsführung von Renovabis (v.l.n.r.): Burkhard Haneke, Pfarrer Dr. Christian Hartl (Hauptgeschäftsführer), Dr. Markus Ingenlath. Foto: Simon Korbella

Mit Sorge blicken wir aber nicht nur auf die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie, die hohen Zahlen an Infektionen, Erkrankungen, Todesfällen und die Überforderung der Gesundheits- und Sozialsysteme in unseren Partnerländern. Ebenso sehr sorgen wir uns um die langfristigen sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Lockdowns für die Entwicklung der Länder im Osten Europas. Manche erfolgreichen Konsolidierungsprozesse der letzten Jahre, die Renovabis mit unterstützen konnte, wurden durch die Pandemie gestoppt bzw. werden durch sie konterkariert.

Auch für unsere Inlandsaktivitäten stellt Corona eine Herausforderung dar. Die Zahl der Gottesdienstbesucher/-innen wird zunächst einmal relativ niedrig bleiben, Glaubenspraxis und die Kirchenbindung vieler Menschen werden sich nachhaltig verändern.

Wir suchen aktiv nach neuen Wegen, um über die Situation in den Partnerländern zu informieren, und bauen auch weiterhin auf die große Solidarität unserer Spenderinnen und Spender.

Gründung und Auftrag

Im März 1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegründet. Renovabis unterstützt die pastorale, soziale und gesellschaftliche Erneuerung der ehemals kommunistischen Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Bisher hat Renovabis in 29 Staaten rund 24.800 Projekte mit einem Gesamtvolumen von gut 795 Mio. Euro gefördert (Stand 31. März 2021). [renovabis.de/ueber-uns](https://www.renovabis.de/ueber-uns)

Partnerschaft und Dialog

Wer Freunde in Osteuropa hat, für den bekommt der Osten ein Gesicht. Darum sind Partnerschaften zwischen Pfarreien, Verbänden und anderen Initiativen so wichtig. Begegnung und Versöhnung der Christen in Europa zu fördern, ist im Statut von Renovabis verankert. Darum unterstützt Renovabis Gruppen aus Deutschland dabei, Kontakte etwa zu Pfarrgemeinden in Mittel-, Ost- oder Südosteuropa aufzunehmen. Mehr über die Partnerschafts- und Dialogarbeit lesen Sie auf den Seiten 18–21.

[renovabis.de/partnerschaften](https://www.renovabis.de/partnerschaften)

Projektförderung

„Der Mensch ist der erste und grundlegende Weg der Kirche“ (Enzyklika „Redemptor hominis“). Dieser ganzheitliche Ansatz der Hilfe ist Renovabis sehr wichtig. Darum werden die Projekte von Renovabis in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas von Partnern vor Ort (in enger Abstimmung mit Renovabis) entwickelt und orientieren sich an deren Bedürfnissen und Möglichkeiten. Mehr über die Projektarbeit lesen Sie auf den Seiten 6–17.

[renovabis.de/projektfoerderung](https://www.renovabis.de/projektfoerderung)

Kommunikation und Kooperation

Solidarisch zu sein mit den Menschen im Osten Europas – dazu will Renovabis durch Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit ermutigen. Weil die Kollekte aus allen katholischen Pfarrgemeinden in Deutschland am Pfingstsonntag für die Arbeit von Renovabis bestimmt ist, startet in den Wochen vor Pfingsten die Kampagnenzeit von Renovabis. Darüber hinaus informiert Renovabis das ganze Jahr hindurch über die Situation in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Mehr Infos dazu finden Sie auf den Seiten 22–31. [renovabis.de/aktion](https://www.renovabis.de/aktion)

Aus der Geschäftsstelle

Personalia



Foto: Zdk

Marc Frings, seit 1. Januar 2020 Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), wurde vom ZdK gemäß Statut Art. 5 1.b zum Vertreter des ZdK im Aktionsrat von Renovabis benannt. Er ist damit kraft Amtes Mitglied sowie Stellvertretender Vorsitzender im Aktionsrat und zugleich Mitglied im Renovabis e.V.



Foto: privat

Zum 1. April 2020 hat **Gemma Pörzgen** die Chefredaktion der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven (OWEP)“ übernommen. Sie arbeitet als freie Journalistin mit Osteuropa-Schwerpunkt in Berlin und ist Mitbegründerin und ehrenamtliches Vorstandsmitglied von „Reporter ohne Grenzen“.



Foto: privat

Am 18. Juni 2020 wurde **Prof. Dr. Michael Albus**, der die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven (OWEP)“ von der Gründung im Jahre 2000 bis zum März 2020 als Chefredakteur maßgeblich mitgestaltete, im Rahmen einer kleinen Feier in der Renovabis-Geschäftsstelle verabschiedet.



Foto: Daniela Schulz

Das Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ zur Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in der katholischen

Kirche steht nun auch den katholischen Hilfswerken zur Teilnahme offen. Bildungsreferentin **Claudia Gawrich** hat als erste Mitarbeiterin von Renovabis das von Juli 2019 bis Juni 2020 laufende Programm abgeschlossen. Ihre Mentorin war Dr. Anneliese Mayer, Ordinariatsrätin im Erzbistum München und Freising (Bild links). Im aktuellen Jahrgang ist Dr. Angelika Schmähling, stellv. Leiterin der Abteilung Projektarbeit und Länder, dabei.



Foto: Ricardas Grigas

Am 1. Juni 2020 wurde der ehemalige Renovabis-Stipendiat **Algirdas Jurevičius** zum Bischof von Telšiai/Litauen ernannt und am 29. Juni 2020 in sein Amt eingeführt. Zuvor war er seit 2018 Weihbischof in der Erzdiözese Kaunas. Von 2000 bis 2004 promovierte er an der Philosophisch-

Theologischen Hochschule Sankt Georgen mit einer Dissertation zum Thema: „Der Ständige Diakonat. Ein Beitrag zur Erneuerung der Kirche Litauens“.

Kurz notiert

Prozess zur EMAS-Zertifizierung

Das Umweltteam von Renovabis arbeitet weiterhin an den Vorbereitungen für die EMAS-Zertifizierung, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Im Zuge der Bestandsaufnahme wurde 2020 eine Mitarbeiterbefragung mit erfreulich hoher Beteiligung durchgeführt. Hinsichtlich der Bewusstseinsbildung ergibt sich ein Synergieeffekt mit den Vorbereitungen für die Renovabis-Pfingstaktion 2021, die das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ in den Fokus nehmen wird.

Das europäische Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) hilft Unternehmen und Organisationen, Ressourcen einzusparen und einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Initiative „Europäische Dialogplattform“

Im Zusammenhang mit dem Mittel- und Osteuropa-Schwerpunkt der Deutschen Bischofskonferenz hat Renovabis begonnen, das Projekt einer „Europäischen Dialogplattform“ aufzubauen. Online-Veranstaltungen zu diesem Thema fanden am 16./17. November 2020 mit Renovabis-Partnerinnen und -Partnern aus den Visegrad-Staaten (Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn) sowie aus Kroatien statt.

In kleinen Runden diskutierten die Teilnehmer über die Herausforderungen pluraler Gesellschaften und identifizierten Themen, die die Gesellschaften in Ost und West derzeit polarisieren. In weiteren Treffen sollen nun Ziele und die konkrete Gestaltung der „Europäischen Dialogplattform“ herausgearbeitet werden.

Renovabis erhält Versöhnungs-Auszeichnung „Memoria iustorum“



Pfarrer Dr. Christian Hartl nahm die Auszeichnung entgegen.
Foto: Katholische Universität Lublin

Im Rahmen des VI. Kulturkongresses in Lublin, veranstaltet von der Katholischen Universität Lublin, wurde Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Dr. Christian Hartl am 16. Oktober die Auszeichnung „Memoria iustorum“ (lat. „Gedächtnis der Gerechten“) überreicht. Sie wird für besondere Verdienste im Bereich des Dialogs und der Versöhnungsarbeit verliehen.

Der Lubliner Erzbischof Stanisław Budzik betonte in seiner Laudatio, dass die Solidarität und die treue Unterstützung seitens der Solidaritätsaktion Renovabis viele geistige und materielle Früchte in seiner Heimat mit sich gebracht hätten. Dabei handele es sich um Projekte, die nur mit finanzieller Hilfe aus Deutschland möglich gewesen seien, aber auch um Unterstützung beim Aufbau von kirchlichen Strukturen und beim Prozess der Verständigung und der Versöhnung unter den Völkern in Ost und West. Wörtlich heißt es in der Urkunde:

„Diese Anerkennung gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Renovabis, allen, die die Pfingstaktion unterstützen, der Deutschen Bischofskonferenz, der Katholischen Kirche in Deutschland und allen Menschen guten Willens für so viele Zeichen der Solidarität mit den Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.“

Kooperationen, Mitgliedschaften und Dienstleister

Renovabis kooperiert in der Projekt- und Inlandsarbeit mit kirchlichen und nicht-kirchlichen Werken, Einrichtungen und Initiativen, besonders für Mittel- und Osteuropa. Dazu gehören unter anderen:

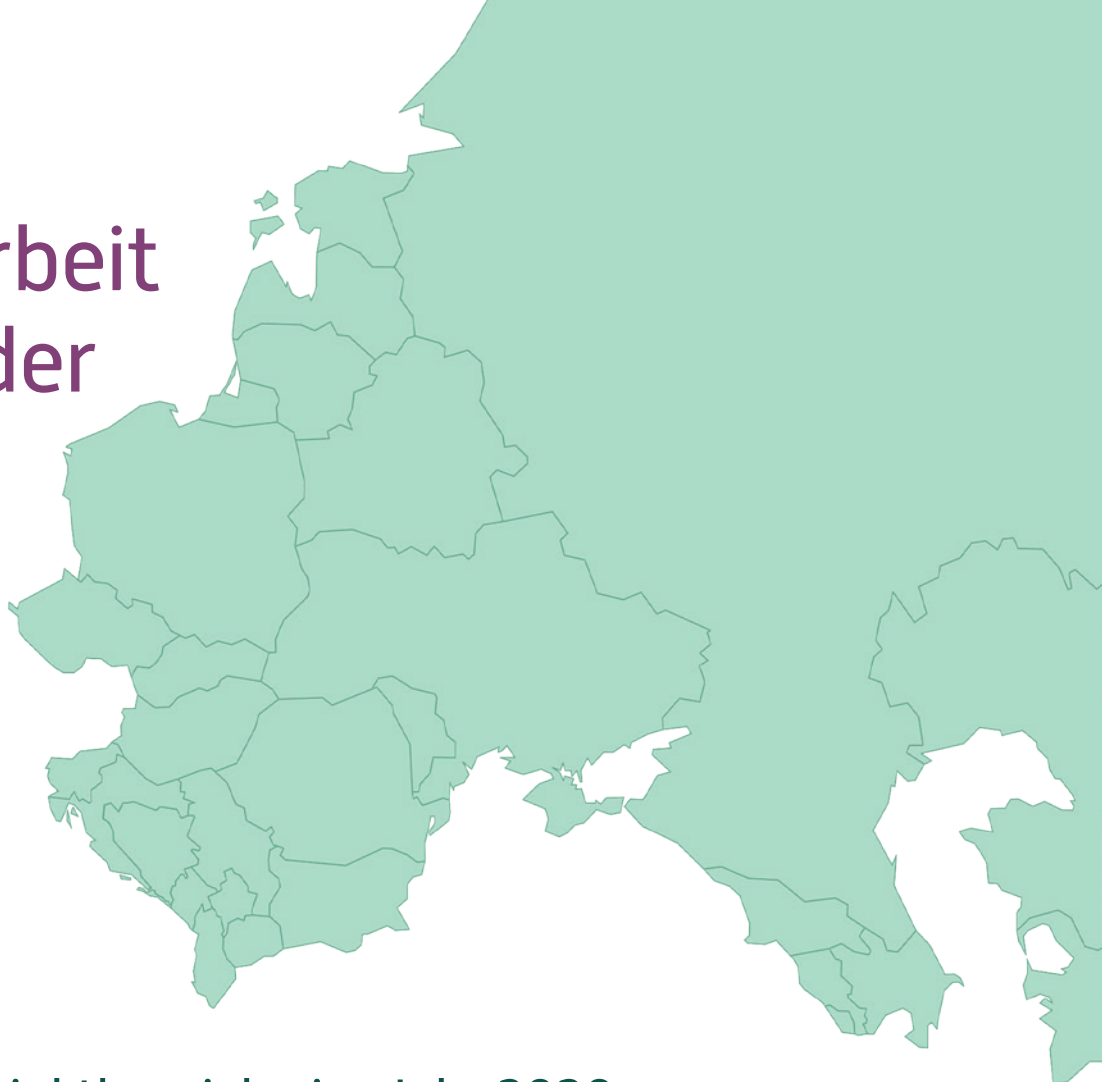
- Agiamondo e.V. (Personal und Beratung für Internationale Zusammenarbeit)
- afj (Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz)
- Aktionsbündnis gegen Frauenhandel
- BDJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend)
- CAMECO (Catholic Media Council)
- Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
- G2W (Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West)
- Kirche in Bayern – Ökumenisches Fernsehmagazin
- ICE (Initiative Christen für Europa)
- ifp (Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses)
- ITZ (Initiative Transparente Zivilgesellschaft)
- Justitia et Pax
- Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst e.V.
- Katholischer Fonds
- Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
- KZE (Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe)
- Maximilian-Kolbe-Stiftung und -Werk
- Missionsärztliches Institut
- n-ost – Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung
- Ökumenisches Netzwerk für Klimagerechtigkeit
- Stiftung Pro Oriente

Dienstleister im Bereich Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit

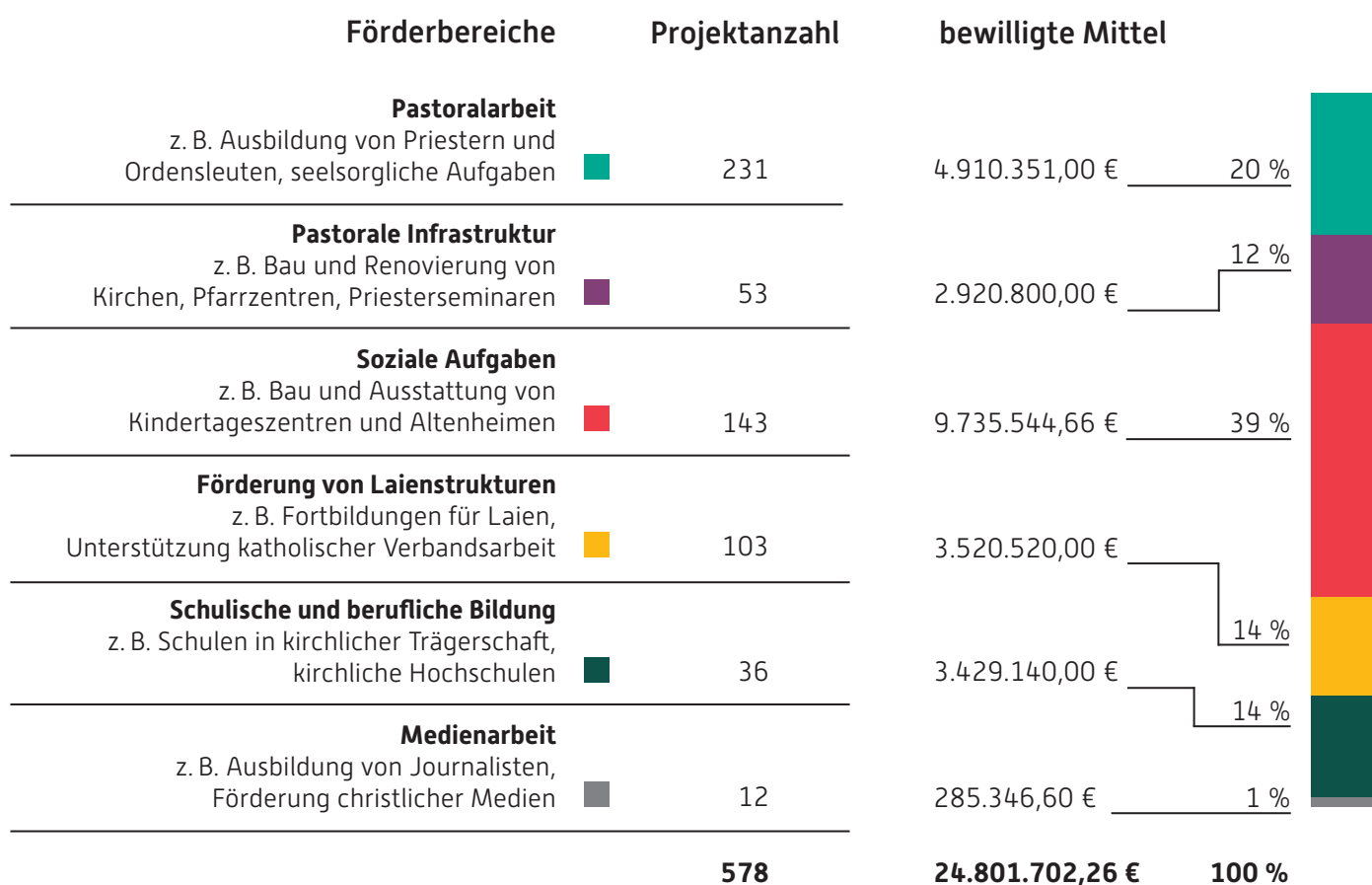
- van Acken (Druckerei & Verlag GmbH – Fundraising)
- Kastner AG – Das Medienhaus
- MVG Medienproduktion
- Reclamebüro
- Vollnhals Fotosatz
- Haus des Stiftens gGmbH
- GFS Fundraising Solutions GmbH

Stand: April 2021

Projektarbeit und Länder



Geförderte Projektbereiche im Jahr 2020



Projektförderung nach Ländern im Jahr 2020

Grundsätze der Projektförderung

Renovabis ist eine Aktion partnerschaftlicher Solidarität mit den Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und fördert Projekte überwiegend kirchlicher Strukturen, wie Bischofskonferenzen, Diözesen, Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Verbänden oder Initiativen.

Renovabis unterstützt sowohl pastorale als auch soziale Projekte sowie Projekte im Bildungsbereich und leistet so Hilfe beim Aufbau lebendiger Kirchen, die nach Verfolgung und Unterdrückung ihre neuen Chancen und Aufgaben in der Pastoralarbeit und in der Gesellschaft wahrnehmen. Dazu gehört ebenso die Förderung der Menschen in allen Lebensbereichen – gemäß dem Leitgedanken Papst Johannes Pauls II.: „Der Mensch ist der Weg der Kirche“. Renovabis unterstützt seine Partner in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas auch durch Beratung, zum Beispiel bei Baumaßnahmen, beim Organisationsaufbau und in der Medienarbeit. In der Verantwortung gegenüber seinen Spendern und Geldgebern erwartet Renovabis von den Projektpartnern Kooperation und Transparenz und verlangt Berichte über die Verwendung der bewilligten Projektmittel und die damit erreichten Ziele.

Solidarität ist unteilbar. Darum versteht sich Renovabis auch als Teil der gesamten weltkirchlichen Verantwortung und kooperiert in seiner praktischen Arbeit mit vielen anderen kirchlichen Werken, Einrichtungen und Initiativen, besonders für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Beispiele auf Seite 5).

Mehr über die Projektarbeit von Renovabis, darunter auch Projektbeispiele und Länderinformationen, unter: www.renovabis.de/projektarbeit

Land	Projektanzahl	Bewilligte Mittel
Albanien	17	764.245,00 €
Armenien	13	394.972,00 €
Aserbaidshjan	1	6.600,00 €
Belarus	31	1.092.210,00 €
Bosnien und Herzegowina	13	1.476.350,00 €
Bulgarien	10	417.800,00 €
Estland	5	42.550,00 €
Georgien	6	371.815,00 €
Kasachstan	17	369.130,00 €
Kirgistan	1	3.600,00 €
Kosovo	3	43.000,00 €
Kroatien	11	568.600,00 €
Lettland	7	126.270,00 €
Litauen	7	358.430,00 €
Republik Moldau	9	1.210.570,00 €
Montenegro	3	140.000,00 €
Nordmazedonien	13	562.970,00 €
Polen	18	647.100,00 €
Rumänien	32	1.150.270,00 €
Russland	42	1.363.800,00 €
Serbien	9	230.387,66 €
Slowakei	10	639.500,00 €
Slowenien	3	66.120,00 €
Tadschikistan	3	27.900,00 €
Tschechische Republik	11	686.500,00 €
Turkmenistan	2	12.300,00 €
Ukraine	58	6.039.700,00 €
Ungarn	10	968.680,00 €
Usbekistan	4	27.400,00 €
Länderübergreifende Proj.	33	1.390.206,60 €
Existenzhilfen	61	1.802.816,00 €
Stipendien	112	1.798.710,00 €
Kleinstprojekte	3	1.200,00 €
Gesamt	578	24.801.702,26 €

Schlaglichter aus Partnerländern



Demonstration am 6. September 2020 in Minsk – als Konsequenz aus den manipulierten Präsidentschaftswahlen in Belarus hat sich in kürzester Zeit eine Protestbewegung geformt, die sich durch staatliche Gewalt nicht mehr einschüchtern lässt. Foto: Homoatrox (CC BY-SA 3.0)

Belarus

Prägend waren im Jahr 2020 die **Präsidentschaftswahlen** Anfang August und die sich daran anschließende **Protestbewegung**, die bis heute anhält. Staatsoberhaupt Alexander Lukaschenko, im Amt seit Juli 1994, ließ sich in den Wahlen Anfang August 2020 mit einem offiziellen Ergebnis von 80,1 Prozent für eine 6. Amtszeit wiederwählen. Bereits im Vorfeld wurden potenzielle Gegenkandidaten durch Verhaftung oder Ablehnung ihrer Kandidatur aus dem Verkehr gezogen. Die Wahlen selbst entsprachen nicht internationalen Standards, die Ergebnisse wurden mehr oder weniger offen gefälscht.

Seit dem Wahlabend fordern Demonstrierende faire Neuwahlen. Ihr Symbol ist die weiß-rot-weiße Flagge, die in der Ersten Republik 1918–19 sowie 1991–95 verwendet wurde. Das Regime antwortet mit Verhaftungen und Repressionen gegen führende Personen des Protests und geht dabei insbesondere auch gegen einheimische und ausländische Medien vor. Wirtschaftlich und politisch ist Belarus stark von Russland abhängig, sodass das Schicksal der Protestbewegung und des Präsidenten gleichermaßen vom Nachbarstaat abhängen dürfte.

In dieser schwierigen Lage haben die orthodoxe ebenso wie die katholische Kirche versucht, zum Dialog aufzurufen – bisher jedoch ohne Erfolg. Auch wenn die freie Ausübung der Religion gesetzlich gewährleistet ist, kommt es in der Praxis immer wieder zu Behinderungen: Kirche und Caritas werden überwacht, Medien werden zensiert, die Meinungsfreiheit ist auch auf der Kanzel nicht gewährleistet. Über bürokratische Prozesse können pastorale und soziale Tätigkeiten behindert werden, z. B. durch die Verweigerung der Erlaubnis pastoraler Tätigkeit oder das Nicht-Erteilen von Genehmigungen. Insgesamt hat der belarussische Staat **ein Klima dauerhafter Angst und Bedrohung** geschaffen. Auch wenn dies durch die Proteste teilweise aufgebrochen wird, agiert die katholische Kirche weiter vorsichtig, denn sie muss in einem autoritären System leben und überleben.

Als Fachstelle stand Renovabis immer wieder für Interviews, Hintergrundgespräche und Berichte zu Verfügung.

Armenien und Aserbaidschan

Ende September eskalierte der seit Jahren schwelende Konflikt um die Region Bergkarabach zu einer **bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Armenien und Aserbaidschan**. Recht schnell wurde klar, dass Armenien gegen die hochgerüsteten Streitkräfte Aserbaidschans chancenlos war, sodass Armeniens Präsident Paschinjan nahezu im Alleingang unter Vermittlung der Russischen Föderation einem Waffenstillstand zustimmte. Dieser Waffenstillstand beinhaltet jedoch wesentliche Zugeständnisse an Aserbaidschan wie die weitgehende Übernahme der Kontrolle des überwiegend von Armeniern bewohnten, aber zum aserbaidschanischen Staatsgebiet gehörenden Bergkarabach und eines Landkorridors für Aserbaidschan nach Nachitschewan (und damit eines direkten Zugangs zu türkischem Staatsgebiet).

Die durch den Krieg ausgelöste Flucht von Menschen aus Bergkarabach nach Armenien stellte sowohl Regierung als auch Zivilgesellschaft vor große Probleme. Renovabis unterstützt die Caritas Armenia sowie eine armenisch-apostolische Diözese bei der Unterbringung von Geflüchteten.

Bosnien und Herzegowina

Gegen Ende des Jahres bekam die Problematik der in Bosnien und Herzegowina gestrandeten Flüchtlinge wieder vermehrt Aufmerksamkeit in den Medien. Die **Situation der Flüchtlinge** ist jedoch nicht erst seit der Auflösung und dem Brand des Lagers Lipa prekär bis katastrophal; die Verschärfung der Situation war absehbar, weil das Lager Lipa nur als Notlösung und temporärer Ersatz für eine feste Unterkunft in Bihac gedacht war.

Es liegt nahe, hinter der ganzen Vorgehensweise eine Politik der „Vergraulung“ zu vermuten, die auch in Teilen der EU-Politik durchaus Befürworter hat. Rückfragen bei unseren Partnern im Land ergaben, dass seitens nicht-staatlicher oder staatlich-konzessionierter Akteure kaum Hilfsmöglichkeiten bestehen. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) und die Caritas tun, was immer möglich ist, teils auch mit Mitteln aus Renovabis-geförderten Projekten.

Kosovo

Der Umgang mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie führte im Kosovo zu besonders schweren Verwerfungen. Am 24. März wurde das Kabinett Kurti durch ein **Misstrauensvotum** gestürzt, das von der Regierungspartei im Parlament initiiert wurde. Damit ist das Kosovo das erste europäische Land, in dem die Regierung über Fragen der Pandemiebewältigung zerbrochen ist.

Kroatien

Zur Corona-Krise kam im März 2020 ein schweres Erdbeben der Stärke 5,5 im Großraum Zagreb. Unter anderem wurde das Kinderheim in Vugrovec, das nahe am Epizentrum des Bebens liegt, schwer beschädigt.

Die **kroatischen Missionen und Gemeinden in Deutschland sammelten 23.000 Euro** und unterstützen damit die Diözesancaritas Zagreb bei der Instandsetzung des Kinderheims. Renovabis hat die Sanierungsarbeiten mit 67.000 Euro gefördert. Erstmals hat Renovabis mit der Kroatenseelsorge in Deutschland bei der Unterstützung eines Hilfsprojektes kooperiert. Ende Dezember 2020 ereignete sich abermals ein starkes Erdbeben in Mittelkroatien. Auch hier kooperierte Renovabis mit der Diözesancaritas, um Betroffene zu unterstützen.

Republik Moldau

Die Infektionsdynamik in der Republik Moldau hat das Land seit März 2020 lahmgelegt. Projektpartner von Renovabis berichten, dass das ohnehin fragile System der **Gesundheitsversorgung zusammengebrochen** ist und die Auswanderungstendenzen durch die desolate Lage der Menschen noch befeuert wurden.

Mit Unterstützung von Renovabis wurden Hilfsprogramme für besonders betroffene Familien und Kinder aufgelegt. Durch die Vernetzung der Diözese Chişinău konnte Hilfe auch in den abgeriegelten abtrünnigen Landesteil Transnistrien gebracht werden.

Rumänien

Die negativen wirtschaftlichen Entwicklungen der Corona-Pandemie treffen auch in Rumänien besonders die Ärmsten der Armen, staatliche Programme haben keine signifikant lindernde Wirkung. Projektpartner von Renovabis haben zahlreiche **Nothilfsprogramme** aufgelegt, um beispielsweise arme Familien, benachteiligte Kinder und ältere Menschen zu unterstützen.

Ein tragischer Verlust für das Land ist der **Tod von Bischof Florentin Crihălmeanu**, der im Januar 2021 im Alter von nur 61 Jahren an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung verstarb. Als Bischof baute er in der griechisch-katholischen Diözese Cluj-Gherla hervorragende Verwaltungsstrukturen auf und setzte sich für die Vernetzung der Diözesen in Fragen des Kirchenmanagements ein. Immer wieder appellierte er an die Priester und Dekane seiner Diözese, aber auch an seine bischöflichen Mitbrüder, strategisch und vorausschauend zu planen und half Renovabis dabei, Förderstrukturen zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Projektbeispiele

Corona in der Projektarbeit

Im Jahr 2020 bewilligte Renovabis 54 Corona-bezogene Projekte in 17 Ländern und stellte dafür rund 1,1 Millionen Euro zur Verfügung.

Im Frühjahr und Sommer lag der Fokus darauf, Soforthilfe zu leisten, um die durch die Pandemie entstandenen Notlagen zu lindern und die Versorgung sicherzustellen. Unsere Projektpartner haben sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden diözesanen Strukturen, den Caritas-Organisationen und den Pfarren dafür eingesetzt, dass auch diejenigen versorgt werden, die es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen oder keine anderen Möglichkeiten haben.

Benötigt wurden neben Lebensmitteln auch Hygieneartikel, Kleidung und Heizmaterial. Außerdem gab es zu Beginn der Pandemie großen Bedarf an Desinfektionsmitteln und Schutzkleidung, die durch die maroden und bisweilen korrupten Gesundheitssysteme nicht bereitgestellt werden konnten. Auch hier konnte Renovabis

im Einzelfall unterstützen, zum Beispiel in Armenien, Belarus, im Kosovo, Nordmazedonien, der Republik Moldau, Rumänien, Russland und der Slowakei.

In der zweiten Jahreshälfte wurden auch Verbesserungen in der technischen Infrastruktur notwendig. Digitale Bildungs- und Beratungsangebote wurden – wie auch in Deutschland – zur Notwendigkeit, um Bildung und Ausbildung zu ermöglichen.

Schwerpunktland Ukraine

Auch in der Ukraine bestimmte seit März 2020 das Corona-Virus das öffentliche Leben. Als armes, von wirtschaftlicher Stagnation und Krieg gezeichnetes Land mit einem chronisch unterfinanzierten Gesundheitssystem trifft die Pandemie das Land sehr hart. Andere Herausforderungen wie der Krieg in der Ostukraine und die hohe Arbeitsmigration, vor allem von vielen jungen Ukrainern ins Ausland, sind dadurch nahezu vollständig in den Hintergrund getreten.



Im Rahmen der Corona-Soforthilfe unterstützt Renovabis die Arbeit der Projektpartner u. a. in der Ukraine, Armenien, Rumänien, im Kosovo und in Albanien. Foto: Erzeparchie Ivano-Frankivsk, Ukraine

Auch wenn es im Frühjahr 2020 im Vergleich zu Westeuropa noch wenig Coronavirus-Fälle in der Ukraine gab, so hatte doch die Regierung in Kiew seinerzeit drastische Ausgangsbeschränkungen erlassen, das ganze Land war unter Quarantäne gestellt und der öffentliche Nahverkehr stillgelegt. Bisherige Strukturen der Hilfe brachen zusammen und elementare Nothilfe war in den ersten Monaten der Pandemie sehr wichtig.

Allein in der Ukraine förderte Renovabis 15 Projekte im Kontext der Covid-19-Pandemie mit einem Gesamtumfang von 294.200 Euro, davon 234.200 Euro für zwölf Covid-19-Soforthilfen zur Unterstützung bedürftiger Menschen und des medizinischen Personals.

Sofort- und Strukturhilfen

- Im bistumseigenen Hotel der Erzeparchie Ivano-Frankivsk wurden täglich 150 warme Mahlzeiten zubereitet. Freiwillige brachten sie zu älteren und bedürftigen Menschen, Renovabis unterstützte diese Hilfe in Ivano-Frankivsk und einer weiteren Diözese mit rund 42.000 Euro.
- Die Projektpartner ermöglichten es dem medizinischen Personal verschiedener Krankenhäuser der Stadt Lviv, im Gästehaus der Kurie zu übernachten – wichtig für Pendler, denn der öffentliche Nahverkehr wurde über mehrere Wochen hinweg komplett eingestellt. Für die Unterbringung und Verpflegung von 100 Krankenhaus-Angestellten für einen Monat stellte Renovabis 10.000 Euro zur Verfügung.
- Renovabis konnte die Ukrainische Sozialakademie in Kiew bei der Entwicklung von Online-Kursen, Webinaren und Online-Mentoring-Programmen unterstützen, ebenso wie bei der Ausstattung für die Durchführung von Videokonferenzen.
- In Russland wurden über ein Netzwerk von 70 Pfarreien etwa 400 Hilfspakete mit Lebensmitteln an die Bedürftigsten verteilt. Renovabis unterstützte das Nothilfe-Projekt der Caritas Novosibirsk mit 10.000 Euro.
- Franziskanerschwestern betreiben in Albanien mehrere Grundschulen und Kindergärten. Angesichts der langen Lockdown-Maßnahmen entstanden den Bildungseinrichtungen der Schwestern dramatische Einnahmeausfälle: Die regelmäßigen Schulgeldzahlungen der Eltern entfielen, laufende Kosten fielen jedoch weiterhin an. Die Provinzoberin beantragte bei Renovabis eine Hilfe zur Verringerung des aufgelaufenen Defizits, Renovabis half hier mit einem Betrag von 30.000 Euro.

Corona-Auswirkungen in der Projektarbeit

Wie kommen die Länder durch die Pandemie-Zeit? Welche Folgen haben die oft monatelangen Lockdown-Phasen für Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche? Wann wird, angesichts des sehr unterschiedlichen Zugangs zu Impfstoffen, die Pandemiephase in den verschiedenen Ländern überwunden sein?

Diese Unsicherheiten prägen die Projektarbeit seit dem letzten Jahr.

Die Covid-19-Pandemie stellt die kirchlichen Partner in unseren Partnerländern vor große Herausforderungen, weil die finanzielle Basis in vielen Pfarrgemeinden vor Ort wegbricht, wenn die gut besuchten Gottesdienste zu Weihnachten, Neujahr und Epiphanie mit ihren zahlreichen Kollekten nicht in der gewohnten Weise stattfinden können. Wie grundsätzlich die Probleme sind, zeigt das Beispiel der Diözesen im Bereich der Bischofskonferenz Cyril und Method (Serbien, Kosovo, Montenegro und Nordmazedonien mit insgesamt zehn Diözesen) sowie der fünf albanischen Diözesen. Von dort erreichte Kirche in Not, die US-amerikanische Bischofskonferenz und Renovabis im November ein Hilferuf, dass durch die oft monatelange Schließung der Kirchen die wichtigste

Finanzierungsquelle für die Pfarreien und Diözesen weggefallen sei und eine Zahlungsunfähigkeit gegenüber Energieversorgern etc. bevorstehe. Hier konnte Renovabis eine einmalige Unterstützung von insgesamt 195.000 Euro gewähren.

Es zeigt sich auch, dass angesichts der andauernden Krise viele in der Seelsorge tätige Priester und Ordensleute erschöpft sind und selbst Hilfe und Begleitung benötigen.

Für die Arbeit in der Abteilung Projektarbeit und Länder hatte die Pandemie zur Folge, dass Besuche vor Ort fast gar nicht möglich waren und die Kommunikation mit Projektpartnern über E-Mails, Videokonferenzen und Telefonate erfolgte. Gleichzeitig wachsen die Kommunikationserfordernisse, denn die Projektarbeit beschränkt sich nicht mehr allein auf die Bearbeitung und Betreuung der Projektanträge, sondern Renovabis ist an vielen Stellen mit den Partnern gemeinsam in der Projekt- und damit Qualitätsentwicklung tätig. Dieser höhere Aufwand trägt zu einer Verbesserung der Qualität und Wirkung der Zusammenarbeit bei.

Your Job: Stärkung benachteiligter Jugendlicher beim Berufseinstieg in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien

Projektpartner: Nationale Caritas-Organisationen bzw. Diözesan-Caritasverbände aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo und Serbien, koordiniert durch die Caritas Österreich

Projektnummer: MOE 23690

Fördersumme: 1.280.000 Euro

Projektreferent: Martin Lenz

Sachbereich: Ausbildung



Das Projekt „YourJob“ wird auch unter Corona-Bedingungen weitergeführt: Drei junge Leute freuen sich in der serbischen Stadt Irig mit ihrer Berufsberaterin Lidia Irga über ihre Praktikumsverträge. Foto: Petar Dujic, Caritas Srem

Ausgangslage

In den Ländern des Westbalkans sind die Jugendarbeitslosigkeitsraten immer noch besorgniserregend hoch, was auf tief verwurzelte strukturelle Probleme hinweist. Die Qualität der schulischen Ausbildung ist niedrig und die Diskrepanz zwischen vorhandenen und gefragten Qualifikationen ist groß. Viele qualifizierte junge Menschen sehen angesichts ihrer verschwindend geringen Zukunftsperspektiven im eigenen Land keine andere Möglichkeit als die Auswanderung. Für die weniger qualifizierten und die aufgrund von multiplen Faktoren benachteiligten jungen Menschen dagegen bietet sich, vor allem in ländlichen Gegenden, nur ein Leben in Armut und anhaltender Exklusion. Diese Situation gefährdet zunehmend die Stabilität in der Region und lähmt die Entwicklung der Länder und Gesellschaften, sodass sowohl in der Innen- wie auch der Außenperspektive keine Veränderung absehbar erscheint.

Projektbeschreibung

Die nationalen und regionalen Caritasverbände in den Ländern des Westbalkans haben durch ihre mehr als 20-jährige Erfahrung in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen erkannt, dass es einen System- und Paradigmenwandel braucht, um die Lebenschancen für diese Gruppen in den Transitionsgesellschaften der Westbalkanländer zu verbessern.

Im Rahmen dieses Projektes erwerben 3.500 benachteiligte junge Menschen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren, darunter 50 Prozent Frauen, berufsqualifizierende Fähigkeiten für die Integration in den Arbeitsmarkt. Unterstützt werden auch Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, qualifiziertes Personal zu finden, oder aufgrund von administrativen Hürden keine Praktikantinnen und Praktikanten einstellen.

Durchgeführt wird das Projekt seit April 2019 an zwölf Standorten in Albanien (Lezha, Kurbin, Kamza), Bosnien und Herzegowina (Banja Luka, Mostar), Kosovo

(Prizren, Gjakovë, Vitia, Klllokot) und Serbien (Aleksinac, Ruma, Zrenjanin). Nach einer erfolgreichen Anlaufphase in den ersten Monaten möchten die Caritasverbände aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo und aus Serbien nun die Zahl der Begünstigten erheblich ausweiten und auch die Qualität der Unterstützung steigern, um so größere systemische Auswirkungen hervorzurufen.

Bewertung

Der Ansatz der Partner vor Ort ist strategisch geplant und im Netzwerk konzipiert. So fördert er die Qualifizierung und Stärkung junger, benachteiligter Menschen und die Schaffung von konkreten Arbeitsstellen in Südosteuropa. Durch die Unterstützung von Renovabis erhalten 1.100 junge Menschen Zugang zu den Leistungen des Projektes.

Online-Angebote als Chance

Ein Projekt zur beruflichen Integration betreiben, wenn die Corona-Pandemie nahezu das gesamte öffentliche und private Leben lahmlegt? Keine leichte Aufgabe – doch es geht: mit einer Verlagerung der Aktivitäten in den virtuellen Raum. Die Zeit des Lockdowns bot sogar eine Chance, berichtet Tobias Nölke von der Caritas Österreich. „Die Covid-19-Zeit hat die jungen Menschen und die YourJob-Beraterinnen und -berater noch enger zusammengebracht, bestehende Kontakte wurden vertrauensvoller und gefestigter und durch die vielfältigen Online-Angebote konnten wir neue Interessenten erreichen und nach der Aufhebung der Beschränkungen in Projektaktivitäten integrieren.“

Online-Bibliothek MEDBOX

Das Missionsärztliche Institut in Würzburg entwickelt seit vielen Jahren die medizinische Online-Bibliothek MEDBOX. Im Jahr 2020 hat das Institut die Bibliothek um eine Covid-19-Toolbox erweitert. Diese Toolbox hat den Anspruch, qualitativ hochwertige, auf ihre Aktualität und Qualität geprüfte Dokumente zum Corona-Virus und der Covid-19-Erkrankung zusammenzustellen und Interessierten kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Renovabis hat die Erweiterung der Covid-19-Toolbox um russischsprachige Texte und Fachinformationen zu

Osteuropa ermöglicht. Denn im Internet sind zwar viele Informationen zugänglich, aber auch viele widersprüchliche Fakten bis hin zu schlichten Falschmeldungen. Aufklärung und sachlich korrekte Informationen sind also dringend nötig. Nachdem Russisch in vielen Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Zentralasiens gesprochen oder verstanden wird, kann die russischsprachige Version der Toolbox einen großen geographischen Raum abdecken und mit geprüften medizinisch relevanten Fach-Informationen versorgen.

www.covid19box.org

Hilfe für ältere Menschen in Notsituationen durch Anschaffung von Nutztieren

Projektpartner: Caritas der Erzdiözese Minsk-Mohilëu, Br. Andrej Žilevič OFMCap

Projektnummer: WR 23925

Fördersumme: 10.000 Euro

Projektreferentin: Dr. Angelika Schmähling

Sachbereich: Nothilfe

Ausgangslage

In Belarus ist fast ein Drittel der Bevölkerung im Rentenalter (Frauen ab 58 J., Männer ab 63 J.) – die Gruppe der Älteren, die in Bezug auf Covid-19 einem besonderen Risiko unterliegen, ist groß. Gleichzeitig ist diese Altersgruppe von Armut bedroht, denn die Durchschnittsrente von 171 Euro (Mindestrente: 94 Euro) reicht oft kaum zum Leben. Die wirtschaftliche Situation in Belarus ist seit Jahren angespannt und wird sich angesichts der drohenden weltweiten Rezession und angespannten politischen Lage noch deutlich verschlechtern.

Projektbeschreibung

Die Caritas der Erzdiözese Minsk-Mohilëu legt nun ein bewährtes Nothilfeprogramm neu auf, um armutsgefährdeten Menschen in der aktuellen Notlage zu helfen. Zielgruppe sind 800 ältere Menschen sowie andere vulnerable Gruppen, z. B. Menschen mit Behinderungen. Im Rahmen des Projekts werden Nutztiere angeschafft (z. B. Hühner, Hasen, Bienen, Enten und Schweine, je nach lokalem Bedarf), Futter als Starthilfe sowie Setzlinge. Dadurch erhalten die Menschen die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen oder sogar einen kleinen Gewinn durch den Verkauf von Eiern oder Jungtieren zu erwirtschaften. Im Verlauf

des Projekts besuchen Freiwillige der Caritas – sofern es im Rahmen des Infektionsschutzes möglich ist – ältere Menschen regelmäßig zu Hause, um sie psychosozial zu unterstützen.

Bewertung

Das Projekt trägt dazu bei, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für eine besonders verwundbare Bevölkerungsgruppe abzumildern. Diese Art der Unterstützung bringt (bei guter Versorgung der Tiere und Pflanzen) über längere Zeit einen Nutzen. Die Nutztiere und Setzlinge bieten den Empfängern die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen. Dies ist wirtschaftlich wichtig, aber auch psychologisch, damit sie sich selbst helfen können. Die Aufzucht der Tiere kann auch dazu beitragen, Menschen über ihre Einsamkeit hinwegzuhelfen.



Die Nutztiere und Setzlinge bieten den Empfängern die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen. Foto: Projektpartner

Ukraine: Photovoltaikanlage für das katholische Gymnasium in Ivano-Frankivsk

Projektpartner: Erzbischof Volodymyr Vityshyn, UGKK-Erzeparchie Ivano-Frankivsk

Projektnummer: UKR021453C

Fördersumme: 30.000 Euro

Projektreferent: Joachim Sauer

Sachbereich: Ausbildung

Ausgangslage

2014 wurde das katholische Gymnasium in Ivano-Frankivsk eingeweiht. Mit Unterstützung von Renovabis ist das Erzbistum Ivano-Frankivsk nun in der Lage, als freier Schulträger in der Region eine christliche Schulbildung von der Grundschule bis zur Oberschule anzubieten. Wegen ihres pädagogischen Konzepts (individuelle Betreuung, schülerorientierte Unterrichtsgestaltung, Mitwirkung von Schülern und Eltern am Schulleben) und ihrer wertorientierten Erziehung genießt die Schule in der Region einen sehr guten Ruf und hat zudem eine wichtige Pilot- und Vorbildfunktion bei der geplanten Reformierung des ukrainischen Schulwesens. In den folgenden Jahren wurde die Schule um eine Turnhalle, Schulmensa und Aula erweitert.

Projektbeschreibung

Der gesamte jährliche Strombedarf für den Schulbau und die Erweiterungen liegt voraussichtlich bei 155.700 kWh.



Haupt- und Erweiterungsgebäude der Schule mit Photovoltaikanlage, Foto: Projektpartner

Um die laufenden Kosten niedrig zu halten, bat der Projektpartner um einen Zuschuss zu einer Photovoltaikanlage, die es ermöglicht, etwa ein Viertel des Strombedarfs der Schule zu decken und damit jährlich etwa 3.800 Euro an Energiekosten einzusparen.

Projektbewertung

Die Photovoltaikanlage trägt bereits zu einer erheblichen Reduzierung der Energiekosten der Schule bei. Ausgehend vom derzeitigen Strompreis in der Ukraine, der in den kommenden Jahren noch steigen dürfte, können somit innerhalb von 7–8 Jahren etwa 30.000 Euro an Stromkosten eingespart werden. Da auf dem Flachdach noch genügend Platz für weitere Solarmodule besteht, ist zudem geplant, in den kommenden zwei Jahren die Photovoltaikanlage zu erweitern, um den Strombedarf der Schule zu einem noch höheren Anteil selbst decken und damit weitere Kosten sparen zu können.

Stichwort: Schöpfungsverantwortung

Auch wenn das Thema Schöpfungsverantwortung bei weitem nicht bei allen Partnern prioritär angesehen und behandelt wird, kann man dennoch behaupten, dass die Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus in den mittel- und osteuropäischen Ländern stärker rezipiert wird, als das in vielen westeuropäischen Ländern der Fall ist. Aus Sicht und Erfahrung der Partner ist die Menschheit mit einer komplexen Krise konfrontiert, die sowohl sozialer als auch ökologischer Art ist.

Strategien zu ihrer Lösung erfordern einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem spirituelle, ethische, politische, wirtschaftliche und soziale Ansätze miteinander verbunden werden. Seit vielen Jahren spielt Nachhaltigkeit bei Neubauten und Renovierungen kirchlich-pastoraler und

sozial-caritativer Infrastruktur eine wichtige Rolle. Nachhaltigkeit bezieht sich dabei auf den möglichst sparsamen Einsatz der eigenen, stark limitierten Mittel – auch auf mittlere und lange Sicht, aber eben immer auch auf die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung.

Vor diesem Hintergrund sind in den letzten Jahren Gebäude isoliert und mit effizienteren Heizsystemen ausgestattet worden. In zahlreichen Projekten konnte Renovabis beispielsweise die Nutzung von Erdwärme sowie den Aufbau thermischer oder elektrischer Solarsysteme fördern.

Das Thema Schöpfungsverantwortung ist Schwerpunkt der Pfingstaktion im Jahr 2021. Mehr unter: www.renovabis.de/pfingstaktion

Ungarn: Das Erbe der Ordensgemeinschaften dokumentieren

Projektpartner: Bruder Didák István Kiss OFM
Leiter des Büros der Konferenzen der Höheren Ordensoberen und -oberinnen

Projektnummer: H 22558A

Fördersumme: 70.000 Euro

Projektreferentin: Christiana Hägele

Sachbereich: pastorale Arbeit

Ausgangslage

Zur Situation der Kirche in Ungarn während der Zeit des Kommunismus gibt es bereits einiges an Forschung. Hier engagiert sich z. B. auch das ebenfalls von Renovabis unterstützte Kirchenhistorische Archiv in Vac. Was die neuere Geschichte der Ordensgemeinschaften angeht, vor allem nach dem Ende des Kommunismus, gibt es jedoch Handlungsbedarf, so das Ergebnis einer Umfrage unter den Ordensangehörigen selbst. Diejenigen Mitglieder, die nach dem Ende des Kommunismus die Wiederentstehung des Ordenslebens in Ungarn aktiv miterlebt und häufig entscheidend mitgeprägt haben, sind jetzt hochbetagt.

Viel Wissen droht momentan verloren zu gehen, gerade bei Ordensgemeinschaften, die nur noch sehr wenige Mitglieder mit einem sehr hohen Durchschnittsalter haben und deren Status als „bedroht“ eingestuft wird – das sind 15 von insgesamt 99 in Ungarn aktiven Ordensgemeinschaften in Ungarn.

Projektbeschreibung

Das Projekt sieht vor, das materielle Erbe (Dokumente, Bildmaterial, etc.) der Ordensgemeinschaften, die in ihrem Weiterbestehen bedroht sind, zu erfassen und eine geordnete Archivierung sicherzustellen.

Darüber hinaus werden nach der geschichtswissenschaftlichen Methode „Oral History“ Einzelinterviews mit ca. 40 Ordensfrauen und -männern über 85 Jahren geführt, um ihre Berufungsgeschichten und Erinnerungen festzuhalten. Bei weiteren Interviews mit Ordensleuten, die in der Zeit um 1989/90 als Ordensoberinnen bzw. Ordensobere Leitungsverantwortung hatten, geht es um die damaligen Visionen und Richtungsentscheidungen auf Seiten der Orden (ca. 50 Interviews).

Projektbewertung

Aus der Sicht nachfolgender Generationen von Ordensleuten, aber auch all derer, die sich mit der Rolle der Orden in der ungarischen Gesellschaft beschäftigen, wird es sehr wertvoll sein, die Initiative dazu jetzt ergriffen zu haben, da viele Zeitzeuginnen und Zeitzeugen noch am Leben sind und befragt werden können. Aber auch für die Orden in anderen ehemals kommunistischen Ländern könnte das Projekt ein Impuls sein. Renovabis kann vermittelnd dazu beitragen, dass das Projekt dort ebenfalls bekannt wird.



Gespräche und Interviews ermöglichen es, die Erinnerungen von Ordensschwestern festzuhalten und weiterzugeben. Foto: Projektpartner

Der Weg eines Projekts

Projektantrag

Renovabis unterstützt in der Regel nur unmittelbar aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa gestellte Anträge. Der Projektantrag muss eine genaue Projektbeschreibung enthalten sowie eine Begründung und Erläuterung des Projektziels. Außerdem erforderlich ist ein Finanzierungsplan, der Gesamtkosten, Eigenleistungen, Beiträge anderer Geldgeber, eine Risikoeinschätzung sowie die Summe der von Renovabis erbetenen Unterstützung enthält. Ebenso benötigen wir eine **Stellungnahme des zuständigen Ortsbischofs bzw. der Ordensleitung**.

Bewilligung

Auf der Basis dieser Informationen bereiten die zuständigen Referentinnen und Referenten die Antragsvorlage für die Bewilligungsgremien vor. Über die Bewilligung von Projekten mit einer Antragssumme von bis zu 30.000 Euro entscheidet die Geschäftsführung, über Projekte bis zu 75.000 Euro entscheidet im Auftrag des Aktionsrats ein sogenanntes „Kleines Bewilligungsgremium“ (z. Zt. Dr. Markus Grimm, Dr. G. Pinkl, H. Tintelott) und über darüber hinausgehende Summen der Aktionsrat (mehr zu den Organen von Renovabis s. S. 50/51).

Projektvereinbarung

Nach der Bewilligung eines Projekts unterzeichnet der Projektpartner eine Projektvereinbarung, in der die Verpflichtungen des Partners dokumentiert werden. Der Projektpartner bestätigt vor Auszahlung der Zuschüsse durch seine Unterschrift, dass er die Mittel ausschließlich für den bewilligten Zweck einsetzen und über die Verwendung des Geldes **präzise Rechenschaft** ablegen wird.

Auszahlung und Berichterstattung

Die Zuschüsse werden im Allgemeinen in mehreren Teilbeträgen entsprechend der Projektvereinbarung ausbezahlt. Den Finanzberichten müssen Zahlungsbelege oder Prüfungsberichte beigelegt werden, die von der Sachbearbeitung geprüft werden. Die Auszahlung weiterer Raten erfolgt immer erst nach der Freigabe durch den zuständigen Referenten bzw. die zuständige Referentin. Hierbei gilt das **Vier-Augen-Prinzip** der gemeinschaftlichen Prüfung durch Referent/-in und Sachbearbeitung. Der **regelmäßige Kontakt mit den Projektpartnern** vor Ort hat bei Renovabis einen hohen Stellenwert, auch wenn im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie weitaus weniger Reisen stattfinden konnten.

Projektabschluss

Nach Beendigung eines Projekts erhält Renovabis einen abschließenden Durchführungs- und Finanzbericht mit den entsprechenden Zahlungsbelegen. Sind diese vollständig, schließt die zuständige Referentin oder der zuständige Referent zusammen mit der Sachbearbeitung das Projekt ab.

Innenrevision und Wirtschaftsprüfung

Bei allen Projekten ab 50.000 Euro wird durch die Innenrevision erneut überprüft, ob die Projektabwicklung ordnungsgemäß stattgefunden hat. Auch Kleinprojekte werden stichprobenartig geprüft. Die interne Revision wird durch eine vorwiegend dafür angestellte Mitarbeiterin ausgeführt. Sie ist direkt der Geschäftsführung unterstellt, eine Gefahr von Interessenskonflikten besteht nicht. Die Revisionsberichte werden direkt an die Geschäftsführung herangetragen und von ihr verfolgt. Die Prüfungsschwerpunkte der internen Revision werden mit den Wirtschaftsprüfern abgestimmt und stichprobenartig kontrolliert. Im Rahmen einer **jährlichen Wirtschaftsprüfung** wird der von der Geschäftsführung vorgelegte Jahresabschluss wie auch die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung geprüft.

Kontrolle durch Drittmittelgeber

Renovabis erhält Mittel des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) sowie über die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) eine Förderung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Auch hier finden in regelmäßigen Abständen Überprüfungen derjenigen Projekte statt, in die Mittel des VDD bzw. der KZE geflossen sind.

Evaluation

Während des Projektverlaufs oder nach Abschluss eines Projekts findet in einzelnen Fällen eine Evaluation durch externe Berater statt, um Erkenntnisse für die weitere Projektarbeit zu gewinnen. Diese Evaluationen werden in Zusammenarbeit mit den Partnern geplant und in Auftrag gegeben.

Mehr Informationen:

www.renovabis.de/laender-projekte/der-weg-eines-projektes

Stipendienförderung

Land	Stipendien	bewilligte Mittel
Albanien	4	67.400 €
Armenien	3	69.380 €
Estland	1	15.400 €
Georgien	2	11.550 €
Kosovo	2	9.250 €
Kroatien	8	130.810 €
Litauen	2	4.750 €
Polen	22	256.750 €
Rumänien	6	76.800 €
Russland	2	30.800 €
Serbien	2	21.000 €
Slowakei	9	128.100 €
Slowenien	2	44.800 €
Tschechische Republik	5	48.200 €
Ukraine	23	345.750 €
Ungarn	9	116.850 €
Belarus	3	16.550 €
Länderübergreifende Stip.	7	404.570 €
Gesamt	112	1.798.710 €

Informationen zur Stipendienvergabe

Über die Vergabe von Stipendien unterstützt Renovabis Diözesen und Ordensgemeinschaften in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bei der Ausbildung von qualifiziertem Personal. Gefördert werden Studierende der Theologie, des Kanonischen Rechts, aber auch der Sozialpädagogik, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften oder ähnlicher Fächer, die für einen Dienst in der Kirche beziehungsweise in kirchlichen Einrichtungen gebraucht werden.

Die Stipendien für das Studienjahr 2020/21 wurden trotz Corona-Pandemie regulär vergeben. Viele Universitäten (etwa die Päpstliche Universität Gregoriana) haben zugesagt, in Fällen, in denen neue Studierende wegen Reisebeschränkungen nicht rechtzeitig vor Ort sein können, durch ein hybrides Lehrangebot individuelle Lösungen zu finden. Häufig startete auch der komplette Lehrbetrieb nochmals online. Ein für März 2020 in Rom geplantes Treffen der in Italien studierenden Stipendiatinnen und Stipendiaten von Renovabis, für das sich bereits 80 Personen angemeldet hatten, musste leider abgesagt werden. Das Treffen der Stipendiatinnen und Stipendiaten im deutschsprachigen Raum war für den 6. bis 8. November 2020 zum Thema „Schöpfungsverantwortung/christliche Umweltbildung“ in Benediktbeuern geplant. Auch dieses Treffen musste abgesagt werden. Alternativ fanden zwei kürzere Online-Veranstaltungen am 6. und 10. November 2020 statt.

Weitere Informationen: www.renovabis.de/stipendien

Judaistik-Stipendium für den Priester Arvydas Jakušovas



Studiengang: Lizentiat in Judaistik und Jüdisch-Christlichen Dialog

Studienort: Päpstliche Universität Gregoriana, Rom (2019–2021)

Nach seinem Studium wird Arvydas Jakušovas in seine Heimatdiözese zurückkehren und an der Theologischen Fakultät

in Kaunas lehren. Außerdem wirkt er als Berater der Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog mit dem Judentum.

Über sein Studium schreibt er: „Obwohl die jüdische Kultur und Religion eine wichtige Rolle in der Geschichte Litauens spielen, steht der christlich-jüdische Dialog bei uns erst am Anfang. Er ist aber ein Dienst an der religiösen Wahrheit und der sozialen Gerechtigkeit. Darum fördert die litauische Bischofskonferenz den interreligiösen Dialog mit den Juden auf akademischer und sozial-pastoraler Ebene.“

Das zweijährige Studium am „Cardinal Bea Centre for Judaic Studies“ (Päpstliche Universität Gregoriana) war sehr hilfreich. Ich möchte mich bei Renovabis und den Spenderinnen und Spendern bedanken, deren finanzielle Beiträge mein Studium zum Wohle der litauischen Juden und Christen ermöglicht haben.“

Partnerschaft und Dialog

„Die Aktion Renovabis trägt zum Dialog und Austausch der Gaben zwischen den Ortskirchen in den verschiedenen Teilen Europas bei. (...) Die Aktion soll die von engagierten Gruppen seit vielen Jahrzehnten unternommenen Bemühungen um Begegnung und Versöhnung der Christen in Europa mittragen und weiterführen.“

[Statut, Art. 1, Abs. 2]

Partnerschaftstreffen 2020

Online-Angebot

Die Corona-Pandemie hat in diesem Jahr auch dem Renovabis-Partnerschaftstreffen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Veranstaltung musste abgesagt werden – für die regelmäßigen Teilnehmer/-innen schmerzlich, aber leider unumgänglich.

An Stelle der zweitägigen Präsenzveranstaltung gab es am 4. Dezember ein kleines zweistündiges Online-Angebot, mit dem sich die über Zoom zugeschalteten Partnerschaftsakteure mit dem Thema der kommenden Pfingstaktion vertraut machen konnten. Unter dem Leitwort aus Psalm 104 „Du erneuerst das Angesicht der Erde“ wird die Pfingstaktion 2021 die gemeinsame Verantwortung von Ost und West für die Schöpfung in den Blick nehmen. Dabei soll auch das Glaubensbekenntnis als gemeinsame spirituelle Grundlage betont werden, von der Impulse für konkretes Handeln ausgehen.

Den ersten Akzent zum Schwerpunktthema setzte Pfarrer Bernd Hante, Geistlicher Rektor der Landvolkshochschule Freckenhorst und Diözesanpräses des Katholischen Landvolkes und der Landjugend im Bistum Münster (Bild rechte Seite). Er gab einen Einblick in den partnerschaftlichen Austausch mit Studierenden aus Belarus und aus der Ukraine, die seit einigen Jahren an Seminaren der KLVHS Freckenhorst teilnehmen. Umweltaspekte und Fragen der nachhaltigen Entwicklung spielen dabei eine große Rolle. Dr. Tomáš Kuzár und Ivana Némětová von der Initiative „Christen auf dem Land“ (Kresťan na vidieku) im Forum Christlicher Organisationen in der Slowakei schilderten Phänomene des Klimawandels in ihrem Land. In ihrem Engagement für einen sozial-ökologischen Umbau durch Bildung spielt die Enzyklika „Laudato si“ eine wichtige Rolle.



Ivana Némětová von der slowakischen Initiative „Christen auf dem Land“ (Kresťan na vidieku) stellte ihre Arbeit mit Fotos und Texten vor (Bild links).



Pfarrer Bernd Hante, Geistlicher Rektor der Landvolkshochschule Freckenhorst [Screenshot]

Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung und Vertiefung der Impulse gab es anschließend in fünf Arbeitsgruppen. Deren Themen reichten vom kirchlichen Selbstverständnis in „Laudato si“ über Lobbyarbeit im Engagement für Nachhaltigkeit, Chancen für partnerschaftlichen Austausch unter Pandemie-Bedingungen bis hin zur Situation in Belarus zwischen Diktatur und demokratischem Aufbruch. Am Ende stand die Hoffnung, dass im kommenden Jahr wieder eine Präsenzveranstaltung mit persönlicher Begegnung möglich sein wird und die langjährige Tradition des Partnerschaftstreffens fortgesetzt werden kann.

Rückmeldungen zum Treffen

„Ich finde es hervorragend, dass ihr das Format gewählt und ein virtuelles Partnerschaftstreffen durchgeführt habt. Vor allem für die Arbeitsgruppen hätten wir aber noch mehr Zeit für einen vertieften Austausch gebraucht. Hoffentlich ist es 2021 wieder in einer persönlichen Weise möglich.“

„Sehr sympathische Moderatoren/-innen und Referenten/-innen! Mit dem Herzen bei der Sache und mit einem guten Theorie-Praxis-Transfer, orientiert an der Zukunftsgestaltung bestehender Projekte und mit Impulsen für neue Vorhaben.“

„Es war überfällig, sich wieder auszutauschen und auf einem aktuellen Stand Meinungen zu diskutieren: Online ist auf jeden Fall besser als sich gar nicht zu sehen.“



Förderprogramm GoEast für Jugendbegegnungen

Fachkräfte-Seminar zur Stärkung junger Zivilgesellschaft und Gedenkkultur

Gemeinsam mit dem Partner „Obnova“ (katholische Studierendenorganisation in der Ukraine) hat die BDKJ-Bundesstelle den vor einigen Jahren begonnenen Dialog auf virtueller Ebene fortgesetzt und vertieft. In einem mehrteiligen Seminar, bestehend aus Präsenz- und Onlineveranstaltungen im November 2020, konnten sich die Mitglieder von Obnova aus verschiedenen Ortsverbänden gegenseitig kennenlernen und Möglichkeiten der Kooperationen – auch auf internationaler Ebene – ausloten.

Im Mittelpunkt stand dabei das Thema „Erinnerungsarbeit in der Jugendarbeit“. Als ersten Einstieg gestalteten die Teilnehmenden über ein Padlet ihren eigenen Jahresrückblick für das Jahr 2020. Ausgehend vom Beitrag einer ukrainischen Expertin über das kulturelle Gedächtnis im Zweiten Weltkrieg entwickelten sich spannende Diskussionen. Von der Onlineveranstaltung gingen auch Impulse für eine Teambuilding-Maßnah-

me im Leitungsteam von Obnova aus, um Ressourcen zur Konfliktlösung zu stärken.

Viele Teilnehmende setzten sich im Projekt zum ersten Mal mit Themen der Erinnerungsarbeit auseinander. Ein wesentlicher Lerneffekt war, sie für die Thematik und deren Bedeutung für Versöhnungsprozesse in der ukrainischen Gesellschaft zu sensibilisieren sowie erste Projektideen anzustoßen.



Screenshot aus einer der Onlineveranstaltungen

Partnerschaften und Begegnungen

Tagung zur Situation der Roma in Südosteuropa und Ungarn

Unter das Thema „Gut gemeint – gut gemacht?“ hat die deutsche Südosteuropa-Gesellschaft eine Tagung zur Situation der Roma gestellt, die vom 10. bis 12. Februar 2020 in Berlin stattgefunden hat. In der von Renovabis geförderten Konferenz standen die in Südosteuropa weit verbreiteten Phänomene Rassismus und Antiziganismus im Mittelpunkt. Breit angelegt waren die im dreitägigen Programm diskutierten Themen. Die Situation in der Schul- und Berufsausbildung war ebenso im Blick wie die häufig desolaten Wohnverhältnisse, die Segregation im Bildungsbereich und eine stärkere Teilhabe am Gesundheitswesen. Das Tagungskonzept war so angelegt, dass nicht nur über die größte ethnische Minderheit im Osten Europas gesprochen wurde, sondern Aktivistinnen und Aktivisten aus der Zivilgesellschaft ihre eigene Sicht darstellen konnten. Dabei wurden nicht nur gravierende Probleme aufgezeigt; sondern auch gelungene Inklusionsprojekte vor Ort vorgestellt. Die Tagung wurde ergänzt durch Beiträge aus der deutschen Lokalpolitik zur sozialen Integration von Roma hierzulande. Schließlich wurde ein von europaweiten Romavereinigungen getragener Forderungskatalog zu Strategien der Integration eingebracht. Er machte deutlich, dass noch große Herausforderungen für die Gesellschaften bei uns und in den Ländern Südosteuropas bestehen, z. B. in Bezug auf die Verwendung diskriminierungssensibler Sprache.



Der Soziologe und Roma-Aktivist Marian Daragiu beschrieb die Benachteiligungen beim Zugang zu Bildung und zum formalen Arbeitsmarkt.
Foto: Dr. Ursula Rütten

Europäischer Workshop „Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit“

Bereits zum elften Mal lud die Maximilian-Kolbe-Stiftung vom 11. bis 16. August zu ihrem Europäischen Workshop nach Oświęcim/Auschwitz ein. 15 Teilnehmer/-innen aus fünf Ländern befassten sich dabei mit



Teilnehmer/-innen aus mehreren Ländern befassten sich mit den Folgen gewaltbelasteter Vergangenheit in Europa – hier auf dem Gelände des ehemaligen KZ Auschwitz-Birkenau. Foto: Paulis Apinis

den bis heute andauernden Folgen gewaltbelasteter Vergangenheit in Europa. An diesem Ort, der wie kein anderer für den Völkermord des NS-Regimes am jüdischen Volk steht, tauschten sie sich über historische Gewalterfahrung und ihre fortbestehenden Auswirkungen in ihren Herkunftsländern aus. Die Inhalte und Methoden des Programms zielen darauf ab, den Spuren gewaltbelasteter Geschichte nachzugehen und daran anknüpfend Versöhnungsprozesse im eigenen Umfeld zu unterstützen. Erzbischof Ludwig Schick ist Vorsitzender des Stiftungsrates der Maximilian-Kolbe-Stiftung und selbst regelmäßiger Teilnehmer des Workshops. Für ihn „gehört es wesensmäßig zum Auftrag der Kirche, ein erfahrbares Zeugnis für Versöhnung zwischen Menschen, Völkern und Nationen abzulegen.“ Die intensiven Begegnungen unter den Teilnehmern/-innen sind zugleich eine wertvolle Hilfe, das europäische Netzwerk für verschiedene Dialog- und Versöhnungsprozesse zu stärken. Weil in diesem Jahr situationsbedingt weniger Personen aus einer kleineren Anzahl von Ländern teilnehmen konnten, waren die Gespräche und Gruppenprozesse intensiver als in den Vorjahren.

Freiwilligendienst

Kooperation mit der „Initiative Christen für Europa“

Die bewährte Zusammenarbeit mit der „Initiative Christen für Europa“ in Dresden hat Renovabis auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. Bei den 17 Freiwilligen des Jahrgangs 2019/2020 waren aufgrund der Pandemie in besonderer Weise Flexibilität und Belastbarkeit gefragt. Sie mussten im März die Zelte in ihren Einsatzländern abbrechen, konnten ihre Dienste aber in verschiedenen sozial-caritativen Einrichtungen in Deutschland zu Ende führen. Im September 2020 konnten trotz der weiterhin schwierigen Situation sechs junge Erwachsene einen Freiwilligendienst in Mittel-, Ost- oder Südosteuropa beginnen. Über 200 Freiwillige haben bisher mit Unterstützung von Renovabis einen Einsatz in den Partnerländern geleistet.

Elena Rother, Initiative Christen für Europa e.V.:



Foto: privat

„Auch in diesem außergewöhnlichen Jahr konnte die Initiative Christen für Europa e.V. dank der Unterstützung von Renovabis junge Erwachsene nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa entsenden. Schon beim Bewerbungs- und Projektfindungsprozess haben mich der Optimismus, die Offen-

heit und Flexibilität der jungen Erwachsenen beeindruckt. Leider konnten aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht alle Freiwilligen in ihre Wunschländer ausreisen. Wir mussten verschiedene spontane Änderungen bei der Stellenbesetzung vornehmen. Umso glücklicher bin ich zu sehen, wie sich die jungen Leute in verschiedenen Ländern in ihren Sozialprojekten einbringen.

Für die Projekte sind die Freiwilligen mit ihren Ideen und dem „frischen Wind“, den sie mitbringen, in diesen Zeiten ein ganz besonderer Gewinn. Ich habe selbst vor sieben Jahren einen Freiwilligendienst in der Ukraine geleistet und erfahren, wie unbekannt der östliche Teil unseres Kontinents für viele Menschen ist. Mit ihrem Engagement setzen die Freiwilligen ein Zeichen gelebter Solidarität in Europa und tragen gedankliche Mauern zwischen Ost und West ab, die es zu überwinden gilt.“

Erfahrungen

Wenzeslaus Gehrke: Slowenien

Seit September 2020 ist Wenzeslaus Gehrke als Freiwilliger in der „Arche“ in Medvode (Slowenien) tätig, wo er mit Menschen mit geistiger Behinderung in einer Wohngemeinschaft lebt. Von dort schreibt er: „Ich unterstütze die Bewohner/-innen in ihrer täglichen Routine und begleite sie bei der Arbeit in der Werkstatt. Dabei erfahre ich oft ganz persönliche Gesten des Vertrauens und des herzlichen Miteinanders: beispielsweise eine spontane oder auch nur angedeutete Umarmung oder den Ausdruck von Freude über einen gemeinsamen Spaziergang. Ich genieße es aber auch, mit mir allein dieses wunderschöne Land zu erkunden.“



Foto: privat

Rebekka Selle: Rumänien

Ebenfalls im Herbst 2020 ist Rebekka Selle nach Rumänien aufgebrochen, um ihren Dienst im Kinderheim Lidia in Targu Mureş zu beginnen. Sie berichtet uns: „Eine meiner Aufgaben ist es, mit Kindern in einen Park zu gehen, da die Jüngeren zwischen 9 und 12 Jahren das Gelände nicht alleine verlassen dürfen. Ich spüre deutlich, wie viel Verantwortung ich vor allem



Foto: privat

auf solchen Ausflügen für die Kinder trage. Ich muss gut abschätzen, wie viel Freiheit ich ihnen geben kann, ohne dass jemand zu Schaden kommt. Je mehr Zeit ich mit den Kindern verbringe, umso mehr wächst das gegenseitige Vertrauen; für die Kinder ist das eine überaus wichtige Erfahrung.“

Information und Kommunikation

„Die Aktion macht im Rahmen ihrer Zielsetzung und ihres Auftrags die Gläubigen und die Öffentlichkeit in Deutschland auf die Situation der Menschen und auf den Dienst der Kirche in Mittel- und Osteuropa aufmerksam. Dies geschieht vor allem im Rahmen der jährlichen Pfingstaktion in Verbindung mit einer allgemeinen Kollekte, die am Pfingstsonntag zugunsten der Aktion in allen deutschen Diözesen durchgeführt wird. [...]“

[Statut, Art. 1, Abs. 4]

Jahresthema 2020

Das gemeinsame Jahresthema der weltkirchlichen katholischen Hilfswerke für 2020 lautete „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“ (mehr dazu auf S. 23).

Auch Renovabis hat das Thema Frieden in den Fokus der Pfingstaktion 2020 gestellt. Das Leitwort der Renovabis-Pfingstaktion zitiert die Bergpredigt (Mt 5,9): „**Selig, die Frieden stiften**“, ergänzt um die Unterzeile „Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“.

Viele der Gesellschaften in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sind auch 30 Jahre nach Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft zu keiner wirklichen inneren Befriedung gelangt. Alte Seilschaften stehen heute in manchen Ländern unter gewandelten politischen Vorzeichen in hoher Verantwortung. Korruption und Vorteilsnahme sind Zeichen einer Politik, die nicht am Gemeinwohl orientiert ist. Verlierer des Umbruchs erleben soziale Ausgrenzung und fehlende gesellschaftliche Teilhabe. So entsteht sozialer Unfrieden.

In der Projektarbeit von Renovabis findet sich das Thema in einer Vielzahl mittel- und unmittelbar friedensfördernder Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen wieder.

Selig, die Frieden stiften
Matthäus 5,9
Ost und West in gemeinsamer Verantwortung

PFINGSTAKTION 2020

Kollekte am Pfingstsonntag 31. Mai

Renovabis

Schwerpunktland Ukraine

Mit der Ukraine wurde erstmals ein Schwerpunktland für die Pfingstaktion 2020 ausgewählt. Keine drei Flugstunden von Mitteleuropa entfernt, lässt sich an diesem Land aufzeigen, wie die gewaltbelastete Vergangenheit das politische, gesellschaftliche und auch kirchliche Miteinander gefährdet.

Die Verminderung sozialer Ungerechtigkeit und der Abbau von Not sind für Renovabis wichtige friedensfördernde Maßnahmen. So unterstützt die Solidaritätsaktion seit mehr als einem Vierteljahrhundert Projektpartner dabei, soziale, bildungspolitische und pastorale Bedingungen in ihren Ländern zu verbessern. Die Förderung zivilgesellschaftlicher Prozesse trägt dazu bei, den Frieden nach außen und nach innen zu stärken. Dazu gehören Programme zur Krisenprävention, Friedenserziehung von Kindern und Jugendlichen in Regionen mit gewaltbelasteter Vergangenheit, Projekte, die demokratische Teilhabe und Zivilgesellschaft stärken, ebenso wie Projekte zur Förderung des interkulturellen Dialogs.

Frieden ist ein Prozess, der verhandelt wird und des Handelns bedarf, der aber auch Rückschläge erleben

Selig, die Frieden stiften

Matthäus 5,9

Ost und West in gemeinsamer Verantwortung

kann. Auf diese aktive Komponente wird bereits in der Bergpredigt hingewiesen, wo es heißt: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Frieden zu schaffen und zu erhalten, erfordert die Fähigkeit, Brücken zu bauen, Gemeinsamkeiten zu erkennen, Spannungen auszuhalten und Unterschiede zu tolerieren.

Renovabis fördert Projekte, die ebendiese Fähigkeiten stärken. Dazu gehören Jugendbegegnungen und Dialogprojekte, die dazu beitragen, Fremdheit zu überwinden und Verständnis füreinander zu entwickeln.

Aktionsmaterial 2020

Novene

Das jährliche Gebetsheft zur Vorbereitung auf Pfingsten, die Pfingstnovene, wurde 2020 von Anna Tomashek-Dobra verfasst. Ihre Texte beziehen sich auf Impulse vom Oberhaupt der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, Großerbischof Swjatoslaw Schewtschuk (Foto rechts) mit dem Renovabis auch in der Vorbereitung der Aktion kooperiert hat. Die Illustrationen von Margret Russer erinnern mit zumeist goldenem Hintergrund an die Gestaltung ostkirchlicher Ikonografie. Dort steht der Goldgrund stets für das Göttliche. Erstmals wurde die Novene auch in ukrainischer Sprache herausgegeben.



Foto: Thomas Schumann

Gebetsbild

Schülerinnen der Klasse 5e des St. Ursula-Gymnasiums in Freiburg haben das Gebetsbild zum Pfingstfest im Jahr 2020 gestaltet. Renovabis hatte Schulen im Erzbistum Freiburg dazu aufgerufen, sich mit einem Beitrag für das Gebetsbild zu bewerben. Als Symbol für den

Heiligen Geist wählten sie die Taube und hielten ihre bunt bemalten Friedenstauben vor die Unendlichkeit des Himmels – und spürten Individualität, Kreativität, Lebendigkeit, ... Heiligen Geist!

Selig, die Frieden stiften

Matthäus 5,9

Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung

Solidaritätswochen statt Pfingstaktion

Die Pfingstaktion 2020 unter dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften (Mt 5,9) – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“ wurde als Teil des weltkirchlichen Themenfeldes „Frieden leben“ konzipiert. Zum zweiten Mal sollten die Veranstaltungen in einem (Erz-)Bistum – in diesem Fall: Freiburg – konzentriert werden. Doch die Pfingstaktion musste aufgrund der Corona-Krise stark verändert werden und konnte in den meisten Pfarreien und in den Schulen so gut wie gar nicht stattfinden. Erstmals stand mit der Ukraine ein Land im Fokus der Aktion. Die Vorbereitungen der Aktion erfolgten in enger Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus der Ukraine. Leider konnte der geplante Deutschland-Besuch des Oberhauptes der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, Groß-erzbischof Swjatoslaw Schewtschuk von Kiew, nicht stattfinden, ebenso mussten auch andere Veranstaltung und Begegnungen mit Gästen zum größten Teil entfallen. Die Gottesdienste zur Eröffnung in Berlin und zum Abschluss in Freiburg fanden in ungewohnt kleinem Rahmen statt; die Themen der Pfingstaktion wurden über Print- und Online-Kanäle vermittelt.

Impressionen zur Aktion

1 Regelmäßig findet im Bistum Limburg eine diözesane Eröffnung der Renovabis-Pfingstaktion im Hedwigsforum in Frankfurt-Griesheim statt. 2020 organisierte Pfarrer Glaser vom Hedwigsforum gemeinsam mit der Abteilung Weltkirche des Bischöflichen Ordinariates Limburg und Renovabis einen Themenabend zur interreligiösen Friedensarbeit als Hybrid-Veranstaltung - mit wenigen Gästen vor Ort und einem Live-Stream, um auch die Teilnahme von zu Hause aus zu ermöglichen. Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsfüh-

rer von Renovabis, war als Mitwirkender vor Ort, das Ehepaar Ana und Otto Raffai aus Kroatien wurde online zugeschaltet. Sie engagieren sich seit über 25 Jahren für Frieden und Versöhnung, zum Beispiel durch interreligiöse Workshops. „Wenn wir Christen sind, dann können wir auch vergeben und verzeihen. Nicht über Leid hinwegsehen, aber anderen vergeben - als Zeichen der Hoffnung“, so Ana Raffai.

2 Diözesanerzbischof Heiner Koch eröffnete am 17. Mai 2020 in Berlin mit einem Gottesdienst die Renovabis-Pfingstaktion. Bei der auf 50 Teilnehmende begrenzten Eucharistiefeier in der Kirche St. Joseph (Wedding) konnten 2020 leider keine Gäste aus dem Osten Europas teilnehmen.

3 Wie könnte das Gebet der Pfingstnovene in Corona-Zeiten ablaufen? Das hat sich der Arbeitskreis „Mission, Entwicklung, Frieden“ der Pfarrei St. Ignatius in Betzdorf/Sieg im Westerwald gefragt. Seit dem Jahr 2013 gehört die Novene zum festen Ablauf im Pfarrleben und es kommen an jedem der neun Abende zwischen 30 und 60 Menschen zusammen, um sich auf Pfingsten einzustimmen. In diesem Jahr lud der Arbeitskreis ein, die Novene zu Hause zu beten und stellte dazu Stofftaschen mit der Novene zum Mitnehmen bereit.

4 Am Pfingstsonntag (31. Mai) wurde die Renovabis-Aktion mit einer Eucharistiefeier im Freiburger Münster beendet. Erzbischof Stephan Burger betonte: „Wir brauchen den Geist der Versöhnung und des Friedens, um persönlich genesen zu können. Und das ist auch das Rezept zur Genesung der irdischen Gestalt von Kirche. Das nimmt uns in die Pflicht, Verschuldetes aufzuarbeiten und als Berufene tatkräftig am Aufbau des Reich Gottes mitzuwirken.“ Das Erzbistum Freiburg übertrug diese Messe auch im Internet.

5 Inspiriert von der Wanderkerzen-Aktion der Bistümer Limburg und Mainz und ökumenischer Friedensgruppen hat Renovabis 2020 Wanderfriedenskerzen für Pfarrgemeinden angeboten. 2018 war eine Wanderfriedenskerze für die Ostukraine auf den Weg gebracht worden – eine Aktion, die bei den kirchlichen Partnern in der Ukraine auf großen Anklang stieß. Ziel der „Wanderfriedenskerzen“ für Pfarrgemeinden war es, dass an jedem Novenen-Gebetstag eine Familie, eine Gruppe oder ein Gemeindemitglied die Friedenskerze bei sich aufnehmen und die Bitte um Frieden für die Menschen in der Ukraine ins Gebet mit einschließen konnte.



Foto: Renovabis





Veranstaltungen und Kooperationen

Frieden leben. Partner für die Eine Welt.



Gemeinsames Jahresthemenfeld der Werke: „Frieden leben“

Die katholischen Hilfswerke Misereor, Adveniat, Missio Aachen, Missio München und Renovabis, das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und Caritas International sowie die weltkirchlichen Dienststellen der 27 deutschen Bistümer stellten im Kirchenjahr 2020 ihre Aktionen für die Partnerinnen und Partner der Kirche in Afrika, Asien, Lateinamerika, Ozeanien und Osteuropa erstmalig unter das gemeinsame Jahresthema „Frieden leben. Partner für die Eine Welt.“

Die weltweite Friedensförderung war der verbindende thematische Schwerpunkt aller Aktionen. Das Jahresthema startete im Advent 2019 mit der Adveniat-Aktion im Erzbistum Freiburg. Ein Friedenskreuz als Symbol

für das gemeinsame Themenfeld begleitete und verband die verschiedenen Aktionen der Werke. Mit der Eröffnung des Monats der Weltmission am 4. Oktober 2020, ging das Friedenskreuz auf die letzte Etappe seiner Mission. Renovabis-Geschäftsführer Dr. Markus Ingenlath übergab es im Mainzer Dom an Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des katholischen Hilfswerkes missio in Aachen.

Eine Auswertung erfolgt im Jahr 2021.



Der Eichstättler Bildhauer Raphael Graf gestaltete das „Friedenskreuz 2020“. Foto: Adveniat



Reportagebeispiel

Renovabis unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der Caritas Ukraine. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Caritas: Hilfe für die vielen Binnenflüchtlinge, sogenannte IPD's (Internally Displaced Persons) die aus den umkämpften Gebieten der Ostukraine Richtung Westen geflohen sind. Im Herbst 2019 besuchten die Journalistin Susanne Haverkamp und der Fotograf Achim Pohl die Region – und kamen mit bewegenden Berichten und Bildern von dieser Reise zurück.

„Schlamm, Armut und ein bisschen Hoffnung“

von Susanne Haverkamp

„Wir wollen den Menschen helfen, wieder an sich selbst zu glauben; zu glauben, etwas tun zu können, was das Leben besser macht.“

So beschreibt Olena Nebeska ihre Arbeit bei der Caritas Ukraine in Severodonetsk. Olena Nebeska ist selbst ein Binnenflüchtling, sie lebt hier, seit sie aus Luhansk fliehen und vieles zurücklassen musste. Doch klagen liegt

ihr nicht: Sie macht etwas – und was sie macht, zeigt sie der Journalistin Susanne Haverkamp und dem Fotografen Achim Pohl bei einer Rundfahrt durch die Dörfer rund um Severodonetsk. „Dort gibt es nichts“, sagt Olena. Keine Läden, keine Busse, keine Treffpunkte – und das will sie ändern. Zum Beispiel in Borivske. „Unser Zentrum ist noch gar nicht offiziell eröffnet“, erzählt die Caritas-Mitarbeiterin, als sie mit ihren Gästen vor einem knallbunten Haus aus ihrem Auto steigt. Drinnen warten Anastasia Ryabukhina, sechs Jugendliche – und ein durchdringender Geruch von Farbe. Anastasia Ryabukhina sagt: „Ich habe hier angefangen, mich um die alten Menschen im Ort zu kümmern. Aber ich habe schnell gemerkt, dass die Jugendlichen genauso viel Hilfe brauchen.“ Vor allem brauchen sie einen Ort, um sich zu treffen. „Es gibt keinen Sportplatz, kein Jugendzentrum; es gibt die Schule und sonst nichts.“

Deshalb hat die Caritas nun dieses kleine Haus bezogen. „Wir haben alle geholfen, es zu renovieren“, sagen die Jugendlichen. Die Jungs sind besonders stolz auf

Fotoausstellung: „Kein Frieden am Rand von Europa“

Um die Situation im Schwerpunktland Ukraine zu zeigen – mit wenigen Worten, aber eindrucksvollen Bildern, ist im Kontext der Pfingstaktion eine kleine Ausstellung entwickelt worden. Sie zeigt in 13 großformatigen Fotografien die Lebenssituation von Menschen in der Ostukraine, in oder unweit der sogenannten Pufferzone. Der Krieg im Osten des Landes hat seit 2014 mehr als 12.000 Menschen das Leben gekostet.

Rund 1,8 Millionen Menschen sind geflohen und leben als Binnenflüchtlinge im eigenen Land. Ein Teil der



Zur Ausstellung gibt es ein begleitendes Heft mit Fotos und Hintergrundinformationen.

Ausstellung entstand im Rahmen eines Peacebuilding-Projekts (Projekt zur Friedenskonsolidierung) der Caritas Ukraine. Ziel der Aktivitäten ist es, mit Workshops und Gesprächskreisen Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Kriegserfahrungen ins Gespräch zu bringen und so Spannungen und Vorurteile abzubauen. Auch in Städten wie Kiew und Lemberg soll so auf die Situation von Binnenflüchtlingen aus der Ostukraine aufmerksam gemacht werden.



Die Ausstellung war in Freiburg, Würzburg, Mannheim und Trier zu sehen, hier im Kreuzgang des Klosters Sankt Martin in Freiburg.
Foto: Thomas Schumann



Das lang ersehnte Jugendzentrum in Borivske kurz vor der Eröffnung. Foto: Achim Pohl

(Fortsetzung auf Seite 28)

Veranstaltungen und Kooperationen



Dem Osten zuhören

„Listen to the East!“ heißt die neue Online-Gesprächsreihe von Renovabis und der Katholischen Akademie in Berlin. In dieser Reihe werden in loser Folge Menschen aus Mittel- und Osteuropa befragt, wie sie die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ihres Landes einschätzen. Wo sehen sie die Ursachen für Konflikte und soziale Probleme und welche Möglichkeiten gibt es

in kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Projekten, zu Verbesserungen beizutragen?

Das Auftaktgespräch fand mit knapp 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Donnerstag, 10. Dezember 2020 statt. Das Thema: „Zur Lage in Bosnien und Herzegowina 25 Jahre nach dem Dayton-Abkommen“. Renovabis-Bildungsreferentin Claudia Gawrich sprach mit Weihbischof em. Dr. Pero Sudar sowie Amir Hasanović, dem Geschäftsführer der Hilfsorganisation „Narko Ne“ aus Sarajevo.

Diskutiert wurde die äußerst schwierige Lage des Landes angesichts anhaltender politischer Stagnation, hoher Arbeitslosigkeit, Korruption und Migration. Kürzlich zeigten sich bei den Kommunalwahlen am 15. November überraschende Ergebnisse – ob sie zu Veränderungen führen, bleibt abzuwarten. Hoffnungsträger sind zivilgesellschaftliche und kirchliche Projekte – wie die von Weihbischof Sudar gegründeten multiethnisch und -religiös ausgerichteten „Europa-Schulen“ oder die Arbeit der Organisation „Narko Ne“, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung stärken und zum Einsatz für das Gemeinwohl befähigen will.

(Fortsetzung von S. 27)

das „Gym“, ein knallblaues Fitness-Studio. Zum Gewichtheben haben sie Autoreifen samt Felgen auf eine Eisenstange gezogen, die Box-Säcke sind ramponiert und die hölzerne Hantelbank hatte früher wohl eher in einem Park gestanden. „Deine Wahl“ haben sie in kyrillischen Buchstaben kunstvoll auf die Wand gesprayt. Deine Wahl, was du aus deinem Leben machst. Die Mädchen erzählen vom Tanzkurs, der im „Gym“ stattfindet, vom Malkurs im Gruppenraum, von Spielesnachmittagen und von dem kleinen Garten, der im Sommer zum Treffpunkt wird. Farbe scheint wichtig zu sein für die Teenager: „Ein Streetart-Künstler hat das Haus zusammen mit unseren Jugendlichen von außen gestaltet.“, erklärt Anastasia Ryabukhina.

Offensichtlich hat es Spaß gemacht – sogar die kleinen Felsbrocken vor dem Haus haben Farbe abbekommen, ebenso die nahe gelegene Bushaltestelle. „Der Ort soll eben bunter werden“, fügt Olena Nebeska hinzu. Bobrove ist das nächste Ziel der Rundreise. Der Ort hat 356 Einwohner, davon 54 neu zugezogene Binnenflüchtlinge. „Es hapert an allem“, informiert Olena unterwegs.

Nur eines habe das Dorf genügend: einsame alte Menschen in kaputten, teils zerschossenen Häusern. Sie haben kein Geld, von Internetanschluss oder Handys ganz zu schweigen. „Die Leute kommen zur Caritas, um ab und zu mit ihren Kindern zu skypen.“

Olena hält vor einem türkisfarbenen Wellblechzaun. Hinter dem Tor liegt das Caritas-Zentrum: eine kleine Hoffnung für die Menschen hier. Ein Mann spachtelt gerade am Sockel des Hauses – ein Freiwilliger, der sich nützlich machen will. Das Caritas-Zentrum ist voll an diesem Morgen – wie fast immer, „deshalb wollen wir auch anbauen“, sagt Olena. Im ersten Raum spielen ein paar alte Männer Schach und Domino. In dem Raum links sitzen dicht gedrängt etwa zwanzig ältere Frauen; sie stricken, sticken und häkeln, spielen Bingo und unterhalten sich. Es ist kühl, alle haben Jacken und Mützen an. An den Wänden hängen selbstgemalte Blumenbilder, überall stehen Basteleien. „Alle helfen einander, ob einheimisch oder geflüchtet ist längst egal“, sagt Olena. „Community-Building“ nennt die Caritas in der Ukraine solch ein Projekt: Gemeinschaftsbildung.

Fachtagung gegen Frauenhandel

Um die Auswirkungen von Corona auf den Themenkomplex Frauenhandel und Prostitution ging es bei der Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel am 16. Oktober 2020. Ziel war es, zusammen mit Vertreter/-innen von Polizei, Kreisverwaltungsreferat und Fachberatungsstellen die durch Corona veränderte Situation von (Zwangs-)Prostituierten zu beleuchten.

Das Aktionsbündnis gegen Frauenhandel entstand im März 2000 aus einer Seminartagung auf dem Domberg in Freising. Der Titel dieser ersten Fachtagung lautete „Die Würde der Frau ist antastbar – Handel mit osteuropäischen Frauen“. 2001 stieß Renovabis als künftiger Koordinator des Aktionsbündnisses hinzu, 2004 gab es die erste Fachtagung in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung. Mittlerweile besteht das ökumenische Netzwerk seit 20 Jahren. Mehr unter: www.gegen-frauenhandel.de



Die Teilnehmenden der Vollversammlung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel waren (v.l.n.r.): Eleonore Broitzmann, Juliane von Krause, Simon Korbella, Monika Cissek-Evans, Kerstin Neuhaus, Burkhard Haneke und Susanne Schmid. Corona-bedingt konnten weitere Experten/-innen nur telefonisch zugeschaltet werden. Foto: Dr. Susanne Schmid

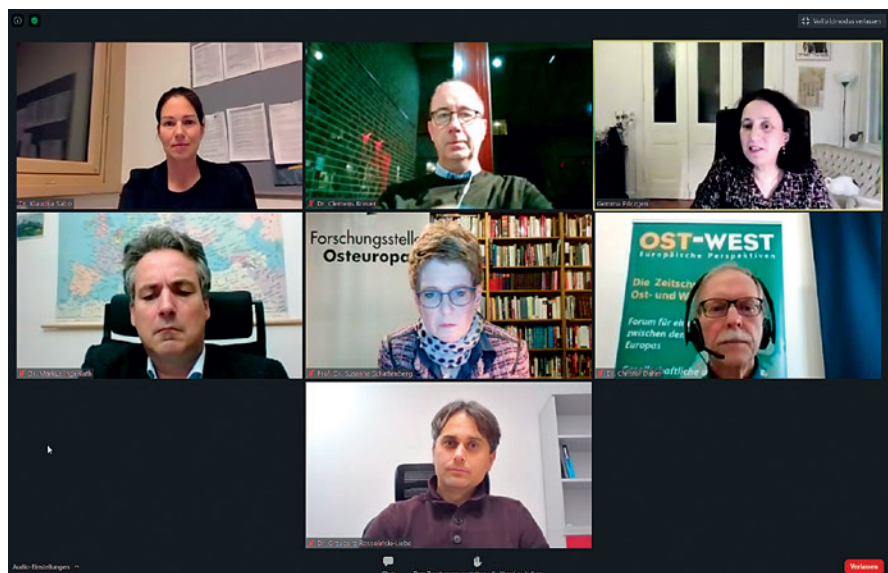
Mythos und Missbrauch – Nationalhelden im Osten Europas

„Haben Helden wieder Konjunktur?“ – Das war eine der Fragen, mit der sich die Redaktion der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ in diesem Jahr im Rahmen einer Podiumsdiskussion beschäftigte. Das Fazit: Gerade in unsicheren Zeiten des Umbruchs haben Menschen das Bedürfnis nach Orientierung, nach einem Leitstern, nach Idolen.

Ursprünglich als Präsenzveranstaltung im Domforum Köln geplant, wurde die Veranstaltung am 19. November 2020 als Online-Diskussion durchgeführt. Mitveranstalter waren Renovabis und das Erzbischöfliche Bildungswerk Köln. 52 Personen nahmen teil, darunter auch Interessierte aus Slowenien, Rumänien und Russland. Diskussionsteilnehmer waren Prof. Dr. Susanne Schattenberg (Universität Bremen), Dr. Klaudija Sabo (Universität Klagenfurt) und Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe (Freie Universität Berlin), die Moderation übernahm OWEP-Chefredakteurin

Gemma Pörzgen (Berlin) inne. Zu den besonders umstrittenen „Helden“ aus jüngerer Zeit zählt der Ukrainer Stepan Bandera, über dessen Rolle innerhalb der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung in den 1930er und 1940er Jahren ausführlich diskutiert wurde.

Bilanzierend wurde festgehalten: Auch wenn bei Personen aus „grauer Vorzeit“ Biografie und Wirken eher vage bleiben oder legendenhaft übermalt sind, gibt es auch heutzutage so etwas wie ein Bedürfnis nach solchen Figuren als Orientierung in unsicheren Zeiten.



Oben (von links nach rechts): Dr. Klaudija Sabo, Dr. Clemens Breuer (Domforum Köln), OWEP-Chefredakteurin Gemma Pörzgen. Mitte: Dr. Markus Ingenlath (Renovabis), Prof. Dr. Susanne Schattenberg, Dr. Christof Dahm (Renovabis). Unten: Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe. (Screenshots)

24. Internationaler Kongress Renovabis – online

Covid-19: Eine neue Herausforderung für Kirche und Gesellschaft in Ost und West, 8.–10. September 2020

Online statt offline

Der Internationale Kongress Renovabis hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Forum des Dialogs zwischen Menschen aus dem östlichen und westlichen Teil Europas entwickelt. In seiner ursprünglichen Form, als Präsenzveranstaltung, konnte der Kongress Corona-bedingt nicht stattfinden. Dennoch wollte Renovabis mit seinen Partnern und Freunden ins Gespräch kommen über das, was die Menschen rund um den Globus in den letzten Monaten beschäftigt: die Corona-Pandemie.

Vom 8. bis 10. September 2020 fanden deshalb sieben online-basierte Einzelveranstaltungen zum Thema „Covid-19: Eine neue Herausforderung für Kirche und Gesellschaft in Ost und West“ statt. Zu den sieben Einzelveranstaltungen meldeten sich insgesamt 280 Personen aus 32 Ländern an; die Teilnehmerzahlen bei den Veranstaltungen, die dreisprachig (deutsch, englisch und italienisch) durchgeführt wurden, lagen jeweils zwischen 70 und 120.



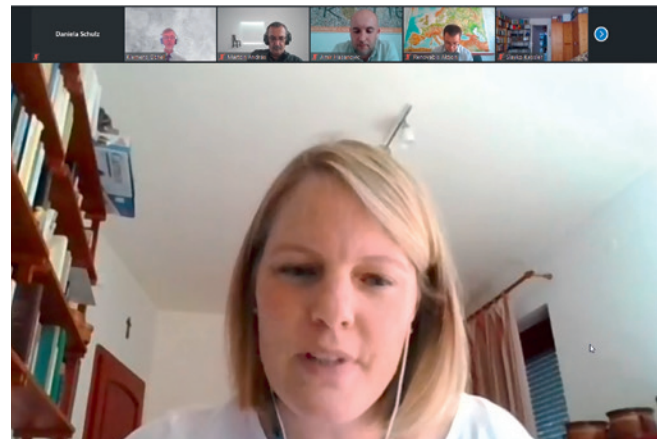
Technisch unterstützt wurde der Kongress durch einen Konferenztechnik-Dienstleister und ein Dolmetscherteam. Foto: Thomas Schumann

Einzelveranstaltungen (Auswahl):

- Corona und die Menschen am Rande der Gesellschaft: Wir müssen miteinander reden! (In Kooperation mit Sant' Egidio München und Caritas International)
- Wenn die Seele aus dem Gleichgewicht gerät: Psychosoziale Folgen der Covid-19-Pandemie (in Kooperation mit dem Missionsärztlichen Institut Würzburg)
- Livestream aus dem Haus des Herrn? Erfahrungen und Impulse aus der Zeit der Corona-Einschränkungen (in Kooperation mit der Katholischen Arbeitsstelle für Missionarische Pastoral Erfurt)

Eine Übersicht über den Kongress mit einer Zusammenfassung aller Beiträge ist auf der Renovabis-Webseite eingestellt: www.renovabis.de/kongress2020

Der Fragebogen zur Bewertung der Veranstaltung wurde von 145 Teilnehmenden ausgefüllt: 47 Prozent beurteilten die Veranstaltungen als sehr gut, 52 Prozent als gut. Positiv hervorzuheben ist der hohe Anteil von Teilnehmenden der jüngeren Generation und von Erstteilnehmenden; vielen hat das Online-Format überhaupt erst die Teilnahme ermöglicht. Renovabis wird daher künftig verstärkt diese Formate einsetzen.



Screenshot aus dem Panel zum Thema „Wenn die Seele aus dem Gleichgewicht gerät: Psychosoziale Folgen der Covid-19-Pandemie“, hier: Maria Rűdan, Kinderschutzbeauftragte der ungarischen Ordensoberenkonferenz.

Rückmeldungen

„Interessant war, dass in jeder Sitzung Referenten sowohl aus Westeuropa als auch aus Mittel- (oder Ost-) Europa zusammenkamen – was es uns ermöglichte, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.“

„Viel Praxis- und persönliche Beispiele. Aufrichtigkeit der Referenten. Ein gemeinsamer Geist der Solidarität, das Teilen der eigenen Gefühle und Pläne.“

„Gute technische Unterstützung (abgesehen von den kleinen Problemen, die es bei solchen Veranstaltungen immer gibt). Eine gute Auswahl von Moderatoren, sehr ruhig, positiv eingestellt, mit einer guten Reaktion.“

Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven

Das Magazin erscheint viermal im Jahr und wird herausgegeben von Renovabis und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken



Schwerpunkt 1/2020: Klöster in Mittel- und Osteuropa

Klöster sind nicht nur Stätten der Glaubensausübung, sondern haben in der Geschichte vieler Völker und Länder auch eine wichtige Rolle als Zentren der kulturellen und nationalen Entwicklung gespielt. Manche Anlagen wie das Kloster der „Schwarzen Madonna“ im polnischen Tschenstochau oder das Rila-Kloster in Bulgarien ziehen auch heute noch jedes Jahr große Pilgergruppen an. Neben diesen stehen sieben weitere Beispiele für den Reichtum monastischen Lebens in Mittel- und Osteuropa, und zwar aus der katholischen wie aus der orthodoxen Tradition, im Mittelpunkt des Heftes.

Schwerpunkt 2/2020: Friede – Unfriede – Krieg

Wirklicher Friede ist mehr als die Abwesenheit von Krieg, und ein „kalter Krieg“ kann sehr schnell zum „heißen Krieg“ eskalieren. Neben grundsätzlichen Überlegungen zur Frage, ob und wie ein dauerhafter und vor allem gerechter Friede zwischen Völkern und Staaten überhaupt möglich ist, bietet das Heft einige Beispiele für gelungenes und weniger gelungenes Miteinander in Europa, so etwa das tschechisch-slowakische Verhältnis, die Beziehungen der baltischen Staaten zum übermächtigen Nachbarn Russland und die Überwindung der deutsch-französischen „Erbfeindschaft“.

Schwerpunkt 3/2020: Nationalhelden – Mythos und Missbrauch

Sind „Nationalhelden“ noch aktuell, und was macht einen Helden überhaupt aus? Ein Blick auf die Entwicklung Europas zeigt, dass viele Länder in Krisenzeiten auf große Personen ihrer Geschichte zurückblicken und ihr Heldentum als Vorbild im Kampf gegen aktuelle Feinde wählen. Im Heft werden solche Heldentypen wie Jeanne d'Arc und Alexander Newski vorgestellt, aber auch Persönlichkeiten wie Mutter Teresa und Jan Hus, deren herausragende Stellung auf ihrem Leben als christliche Vorbilder beruhen. Mythos und Missbrauch, auch Ablehnung liegen oft nahe beieinander.

Schwerpunkt 4/2020: Zentralasien

Unter Zentralasien werden die fünf Länder Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan zusammengefasst, die nicht nur die langjährige Zugehörigkeit zu Russland bzw. zur Sowjetunion verbindet, sondern auch eine mehr als tausendjährige kulturelle und religiöse Prägung durch den Islam. Das Heft enthält neben Hinweisen zur politischen und wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder Beiträge zu gesellschaftlichen Themen wie etwa die Stellung der Frau und die Auseinandersetzung mit islamistischen Strömungen. Ebenso kommen die Themen „Umweltverschmutzung“ und „Folgen der Corona-Pandemie“ zur Sprache.

Renovabis gibt Rechenschaft

Woher kommt das Geld?

	2020	2019
Kollekten	3.012.892,96 €	4.394.920,11 €
Spenden und Erbschaften	8.794.183,73 €	6.493.652,58 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.645.000,00 €	12.885.440,00 €
Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	5.972.000,00 €	5.859.000,00 €
Projektersparnisse *	1.620.664,12 €	1.376.285,18 €
Mittel des Diaspora-Kommissariats **	581.039,55 €	624.608,10 €
Mittel einzelner deutscher Diözesen	1.015.336,42 €	949.500,00 €
Mittel des Sternstunden e.V.	28.570,00 €	80.000,00 €
Mittel sonstiger Organisationen und Stiftungen	405.661,39 €	400.000,00 €
Mittel der Renovabis-Stiftung	41.410,79 €	6.711,09 €
Durchlaufgelder Messstipendien	205.147,64 €	93.750,00 €
Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	33.027,01 €	37.151,50 €
Gesamtaufkommen	34.354.933,61 €	33.201.018,56 €

* Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

** Zweckgebundene Gelder für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

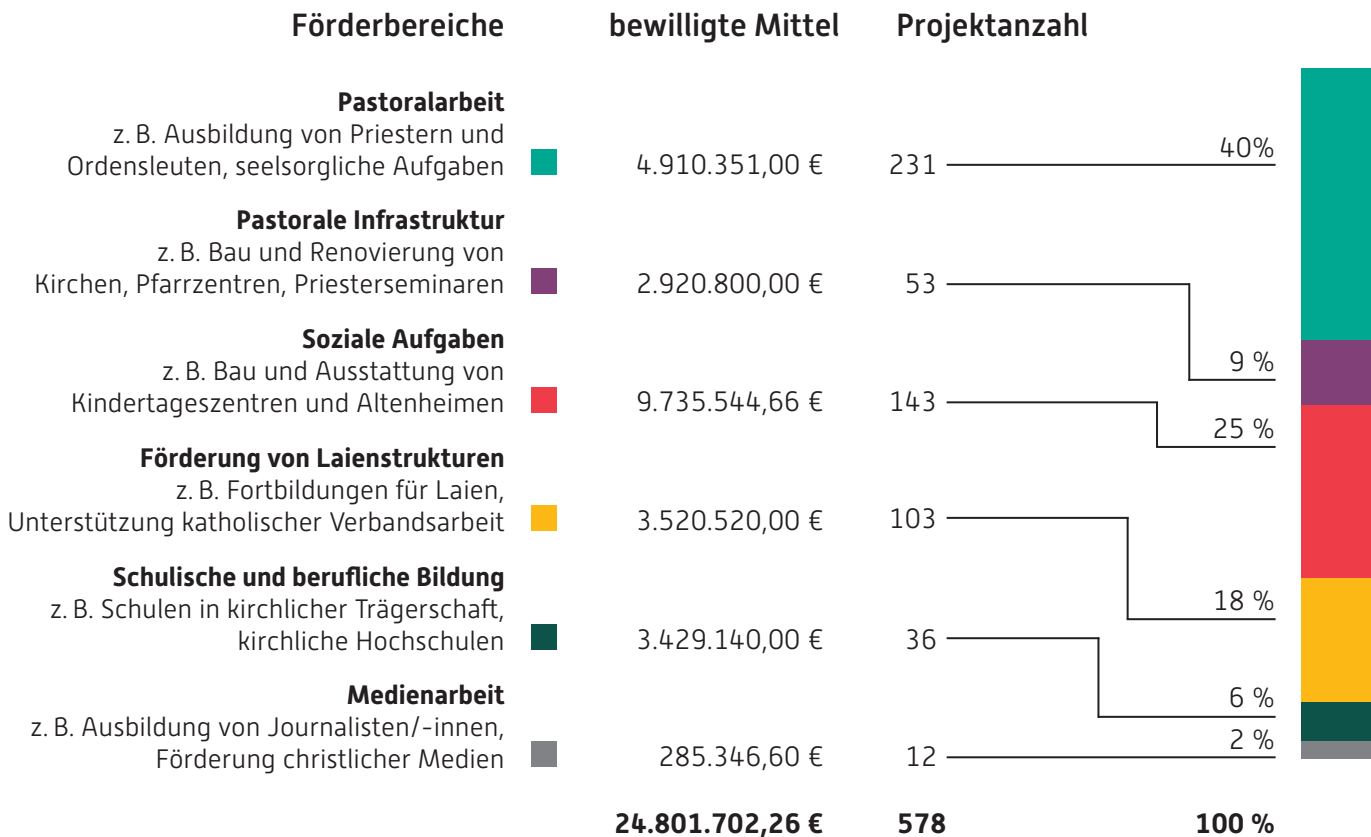
Wohin geht das Geld?

	2020	2019
Projektfinanzierung	24.801.702,26 €	28.907.098,15 €
Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	337.638,06 €	259.486,43 €
Durchlaufgelder Messstipendien	205.147,64 €	93.750,00 €
Personal-, Verwaltungs-, Sachkosten *	3.841.007,92 €	3.808.957,82 €
Pfingstaktion, Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung	2.710.448,66 €	2.382.498,52 €
Treuhandmittelabgang aus freien Vorjahresmitteln **	2.458.989,07 €	-2.250.772,36 €
Gesamtaufkommen	34.354.933,61 €	33.201.018,56 €

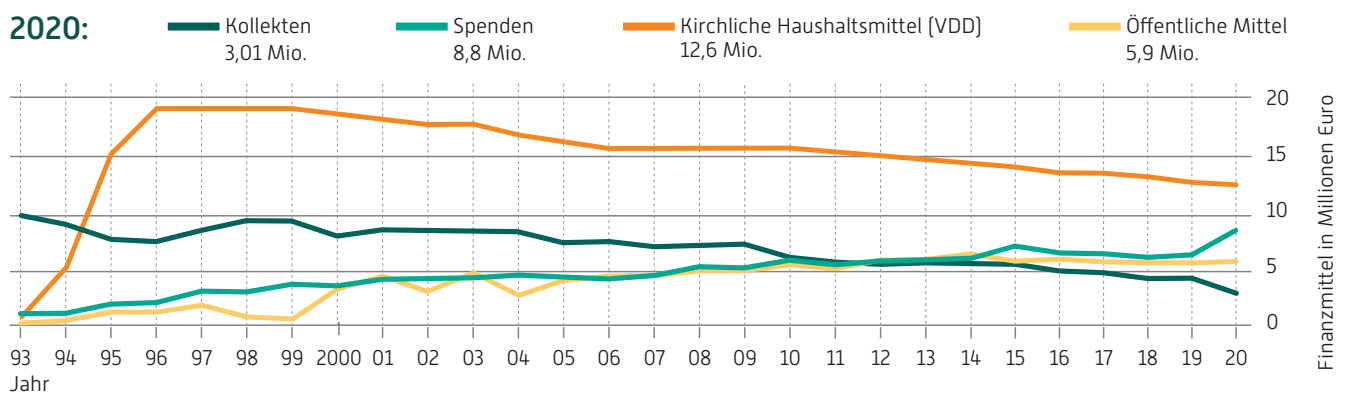
* Bezogen auf den Gesamthaushalt werden hiervon gemäß den Kriterien des DZI Spenden-Siegels satzungsmäßige Personal- und Sachkosten 1,68 Millionen Euro] abgezogen. Siehe dazu auch S. 40 in diesem Jahresbericht.

** Die Ausgaben unterschreiten die Mitteleinnahmen des Jahres um 2,46 Millionen Euro. Das bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 9,28 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2020 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 34,35 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln für Projekt- und Anlagerückstellungen von 172.000 Euro und 24.000 Euro sowie Zugang an aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 83.000 Euro ein Gesamtbetrag von 11,63 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr (2021) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out“).

Projektförderung 2020

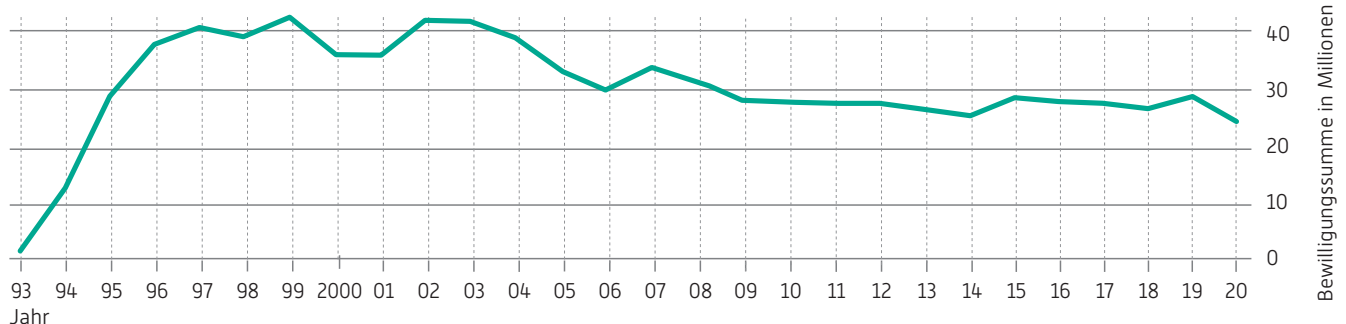


Entwicklung ausgewählter Mittel seit 1993



Entwicklung der jährlichen Bewilligungssumme

2020: 24,8 Millionen Euro



Bilanz

Aktiva	2020	2019
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen	228.302,00 €	204.377,00 €
II. Finanzanlagen	48.240,84 €	48.240,84 €
III. Wertpapiere	3.300.760,00 €	300.760,00 €
B. Umlaufvermögen		
I. Sonstige Vermögensgegenstände	12.675.338,43 €	19.020.603,88 €
II. Kasse, Banken	21.151.429,85 €	17.566.011,53 €
III. Aktive Rechnungsabgrenzung	978.638,48 €	1.062.030,67 €
Gesamt	38.382.709,60 €	38.202.023,92 €
Passiva		
A. Verfügbare Treuhandmittel		
Laufendes Jahr	11.625.301,59 €	9.279.315,33 €
Rücklagen	1.255.181,32 €	1.314.648,51 €
B. Rückstellungen	613.512,15 €	579.359,53 €
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber den Projektträgern von Renovabis	24.247.505,62 €	26.484.726,53 €
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	155.219,30 €	38.221,24 €
III. Sonstige Verbindlichkeiten	485.989,62 €	505.752,78 €
Gesamt	38.382.709,60 €	38.202.023,92 €

Der Lage- und Finanzbericht 2020

I. Tätigkeit und Rahmenbedingungen

1. Grundlage

Renovabis entstand infolge der großen Umbrüche in Europa vor rund 30 Jahren: 1989 fiel der „Eiserne Vorhang“, die sowjetische Hegemonie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und die dortigen kommunistischen Systeme brachen zusammen, freie, plurale und offene Gesellschaften begannen sich zu bilden und selbst zu organisieren. Plötzlich gab es neue Wege zur Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens sowie für das soziale und das Bildungengagement der Kirchen. Der Kollaps der planwirtschaftlichen Systeme offenbarte allerdings auch die Notwendigkeit einer grundlegenden wirtschaftlichen Transformation und einer Umgestaltung der sozialen Sicherungssysteme in den jeweiligen Ländern. Dies ging für viele Menschen zugleich mit gravierenden Umstellungen und nicht selten auch mit einer Verschlechterung ihrer materiellen Lage einher.

Angesichts dieser Herausforderungen riefen die deutschen Bischöfe, insbesondere auch auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Renovabis 1993 als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ ins Leben. Renovabis wollte und will Antwort der katholischen Kirche im geeinten Deutschland auf die unverhoffte Wiedervereinigung Europas sein. Konstitutiv für die neue Aktion waren und sind vor allem drei Elemente: der Gedanke der Grenzen überwindenden Solidarität, der Bezug auf Europa und der partnerschaftliche Ansatz. Das Prinzip der Solidarität verweist auf die Verankerung des Auftrags von Renovabis in der katholischen Soziallehre. Es steht für das Eintreten des Stärkeren für den Schwächeren im Dienst am Gemeinwohl, das immer das Zusammenwachsen eines einigen Europas im Blick hat. Weiterhin zentral ist auch der partnerschaftliche Ansatz von Renovabis, der sich versteht als Solidaritätsaktion mit den Menschen – und nicht für die Menschen – im Osten Europas. Damit war von Anfang an

der Anspruch vorgegeben, zusammen und auf Augenhöhe mit den Partnern in den östlichen Nachbarländern gemeinsam an der künftigen Bürgergesellschaft des Europas von Morgen zu bauen. Auch in Deutschland ist die Aktion partnerschaftlich ausgerichtet: Sie unterstützt und begleitet Partnerschaftsgruppen und Initiativen, die sich für Dialog, Austausch und Begegnung zwischen Ost und West einsetzen.

Inzwischen gibt es neue politische Divergenzen zwischen Ost und West innerhalb der Europäischen Union sowie weiterhin die Bedrohung für den Frieden in Europa durch alte Konflikte, die nicht wirklich gelöst, sondern nur eingedämmt waren (sog. „frozen conflicts“). Der Auftrag der Solidaritätsaktion Renovabis bleibt deshalb auch heute so aktuell wie zur Zeit ihrer Gründung.

2. Strategie

Renovabis half mit seinem Wirken Menschen in 29 Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas bei der Verwirklichung von bisher 24.692 Projekten (Stand: 31.12.2020). Dafür wurde ein Gesamtvolumen von rund 789 Millionen Euro eingesetzt. Die Mittel fließen in kirchlich-pastorale, sozial-caritative sowie in Bildungs- und Medienprojekte. Konkret werden Mittel von Renovabis zum Beispiel eingesetzt, um Kirchen und Gemeindezentren zu bauen, Zentren für Familien- und Jugendarbeit sowie für Frauen in Not auszustatten, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für alte Menschen sowie für Waisen- und Straßenkinder zu unterstützen sowie Priester, Ordensleute und Laien für ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft auszubilden. Ferner werden Gelder unter anderem für kirchliche Schulprogramme und Lehrerfortbildung, für Studienbeihilfen und journalistische Nachwuchsförderung gewährt.

Jedes einzelne der 29 Projektländer von Renovabis befindet sich in einer unterschiedlichen Entwicklungsphase, hat ein anderes kulturelles und gesellschaftliches Umfeld und steht manchmal vor sehr verschiedenartigen Herausforderungen und Problemen. Ausschlaggebend für die Durchführung eines Projekts sind deshalb die konkreten Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Das wichtigste Kriterium der Projektarbeit von Renovabis richtet sich immer zuerst nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Es geht darum, die zeitgemäßen Möglichkeiten kirchlichen Wirkens und die Lebensverhältnisse der Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa vor Ort zu berücksichtigen und nachhaltig und dauerhaft im Sinne der Partner zu verbessern. Aus diesem Grund wird für eine Projektbewilligung stets ein positives Votum des jeweiligen Ortsbischofs eingefordert und eine angemessene Eigenbeteiligung der Partner an ihren Projekten vorausgesetzt. Außerdem kann ein Projekt grundsätzlich nur dann eine Förderung erhalten, wenn es nach der Bezuschussung ohne weitere Hilfe existieren kann und nach Möglichkeit immer direkt den Menschen zugutekommt. So sind Eigenverantwortung und Qualifikation des Trägers ebenso wie die Nachhaltigkeit des Projektansatzes unabdingbare Voraussetzungen für das Engagement von Renovabis.

Mit der Bewilligung einer Projektförderung seitens Renovabis wird mit dem Projektträger eine vertragliche Vereinbarung

geschlossen, welche auch die Berichterstattung über den Fortgang geförderter Maßnahmen und die Vorlage von Rechnungsbelegen für die Mittelverwendung der zur Verfügung gestellten Mittel sowie die Ergreifung von Maßnahmen zur Arbeitssicherheit, Einhaltung von Sozialstandards, Korruptionsbekämpfung und Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen verlangt. Renovabis informiert sich außerdem vor Ort über den Stand einzelner Projekte, konsultiert bei Bedarf Fachleute und stellt Beratung zur Verfügung.

Renovabis will keine Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten (z. B. anderer Hilfswerke, Verbände und Organisationen) sein, sondern vielmehr die Chancen nutzen, Kräfte und Energien zu bündeln und auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückzugreifen. So kooperiert die Solidaritätsaktion mit zahlreichen anderen Akteuren und steht in Kontakt mit mehreren hundert Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die mit verschiedenen Zielsetzungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa tätig sind.

3. Geschäftslage

Renovabis ist in der Regel nicht selbst Projektträger, sondern unterstützt Vorhaben seiner Partner. Wechselnde politische und wirtschaftliche Entwicklungen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas und ihre Folgen wie z. B. Preissteigerungen schaffen Rahmenbedingungen, mit denen Renovabis und seine Partner sich ständig neu auseinandersetzen müssen. Es kann immer wieder zu Erschwernissen bei der konkreten Durchführung einzelner Projekte kommen. Das gilt seit einigen Jahren insbesondere für die vielfältigen Nachwirkungen der Finanzkrise von 2008 und seit 2014 für die von Kriegsereignissen überschattete Lage in der Ukraine, sowie für die neu aufgetretenen Probleme in Verbindung mit der Covid-19-Pandemie, die bei vielen Partnern in Osteuropa zu einer deutlichen Verschlechterung der Einnahmesituation mit teils existenzbedrohenden Ausmaßen geführt hat.

Dessen ungeachtet ist der Geschäftsverlauf des Jahres 2020 für die Aktion Renovabis als durchaus positiv zu bewerten. Die laufenden Tätigkeiten führten zu einem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis. Die im Vorjahr im Haushalt geplanten Erträge konnten trotz der Covid-19-Pandemie erreicht werden.



Straßenszene in Borivske: Viele verlassen die Krisenregion im Osten der Ukraine, alte Menschen bleiben zurück. Foto: Achim Pohl

II. Ertrags- und Finanzlage

1. Mittelaufkommen

Das Mittelaufkommen von Renovabis im Jahr 2020 betrug 34,35 Millionen Euro. Es setzt sich im Wesentlichen aus Kollekten, Spenden (inkl. Nachlässen und Erbschaften), kirchlichen Haushaltsmitteln (aus Kirchensteuermitteln) des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und zu einem weiteren Teil aus öffentlichen Mitteln des Bundes, aus Mittelübertragungen einzelner deutscher Diözesen, des Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe und sonstiger Organisationen und Stiftungen sowie aus Zinsen und sonstigen Erträgen zusammen.

Im Gesamtergebnis der Kollekten sind enthalten die Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag sowie die Kollekte für die Priesterausbildung in Osteuropa am Allerseelentag, sowie Anteile an einer „Corona Kollekte“ der Deutschen Bischofskonferenz für die Leidtragenden der Covid-19-Pandemie.

Als (Einzel-) Spenden mit und ohne Zweckbindung hat Renovabis im Jahr 2020 8,00 Millionen Euro (2019: 6,00 Millionen Euro) erhalten. Das ist ein Plus von rund 2,00 Millionen Euro (oder 33,50 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus erhielt Renovabis 790.000 Euro aus Erbschaften und Nachlässen (2019: 496.000 Euro).

Auf der Treuhandmittelseite stehen:	2020	2019
	34.354.933,61 €	33.201.018,56 €
Die Summe setzt sich zusammen aus:		
a) Kollekten	3.012.892,96 €	4.394.920,11 €
b) Spenden ohne Zweckbindung	7.666.437,68 €	5.738.020,36 €
c) Bußgelder	20,00 €	0,00 €
d) Zweckgebundene und partnerschaftliche Spenden	337.638,06 €	259.486,43 €
e) Nachlässe und Erbschaften	790.087,99 €	496.145,79 €
f) Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.645.000,00 €	12.885.440,00 €
g) Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	5.972.000,00 €	5.859.000,00 €
h) Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats*	581.039,55 €	624.608,10 €
i) Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	1.015.336,42 €	949.500,00 €
j) Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	405.661,39 €	400.000,00 €
k) Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	41.410,79 €	6.711,09 €
l) Aus Mitteln des Sternstunden e.V.	28.570,00 €	80.000,00 €
m) Durchlaufgelder Messstipendien	205.147,64 €	93.750,00 €
Mittelaufkommen gesamt:	32.701.242,48 €	31.787.581,88 €
n) Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	33.027,01 €	37.151,50 €
o) Projektersparnisse**	1.620.664,12 €	1.376.285,18 €
Gesamteinnahmen:	34.354.933,61 €	33.201.018,56 €

* Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

** Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

Im Einzelnen:

Das gesamte **Spendenaufkommen** im Jahr 2020 (Positionen a–e) ergab 11,81 Millionen Euro. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr ca. 0,92 Millionen Euro mehr (2019: 10,89 Millionen Euro), was ein Plus von 8,4 Prozent bedeutet.

Das Gesamtergebnis der **Kollekten** im Jahr 2020 ergab 3,01 Millionen Euro und weist gegenüber 2019 (4,39 Millionen Euro) ein Minus von 1,38 Millionen Euro, bzw. 31,45 Prozent, auf, vor allem bedingt durch den ausgebliebenen Gottesdienstbesuch auf Grund gesetzlich verordneter Schutzmaßnahmen vor der Covid-19-Pandemie, die eine Gottesdienstteilnahme zu Pfingsten und an Allerseelen weitgehend verhinderten.

Über die Spenden und Kollekten hinaus, die zusammen etwa ein Drittel des Mittelaufkommens ausmachen, erhielt Renovabis 12,65 Millionen Euro an Kirchensteuermitteln aus Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) (2019: 12,89 Millionen Euro). Darin enthalten sind 1,00 Million Euro für Projektbegleitkosten, die für den Haushalt von Renovabis verwendet werden durften. Der Rückgang um rund 240.000 Euro oder ca. 1,9 Prozent war vom VDD für dieses Jahr angekündigt und von Renovabis schon vorab für den Haushalt 2020 berücksichtigt worden.

Aus vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** für das Jahr 2020 bereitgestellten Mitteln wurden für das Jahr 2020 5,97 Millionen

Euro durch die **Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE e.V.)** an Renovabis vergeben (2019: 5,86 Millionen Euro). Dies bedeutet eine Steigerung der zur Verfügung stehenden Mittel um 113.000 Euro gegenüber dem Vorjahr, die in der üblichen Ausschöpfungsmarge dieser bereitgestellten Mittel von 6,00 Millionen Euro liegt. Die Vergabe von Bundesmitteln an Renovabis wird auf der Grundlage einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung mit dem KZE e.V. geregelt. Der KZE e.V. ist die Verbindungsstelle für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der Katholischen Kirche in Deutschland.

Aus Mitteln des **Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester**, welche sich aus dem Verzicht deutscher Priester auf einen Teil ihres Gehalts speisen, erhielt Renovabis für das Jahr 2020 rund 581.000 Euro zur Weiterleitung als personenbezogene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa zugesprochen (2019: 625.000 Euro). Das bedeutet ein Minus von 44.000 Euro bzw. 7,0 Prozent weniger gegenüber dem letzten Jahr. Der Zuschuss, der Renovabis zur Verfügung gestellt wird, berechnet sich auf der Grundlage der Gesamtsumme der Vergabemittel des Diaspora-Kommissariats.

Weiterhin erhielt Renovabis aus Mitteln verschiedener deutscher Diözesen 1,02 Millionen Euro, die treuhänderisch für einzelne von den Diözesen ausgewählte Projekte vergeben werden konnten (2019: 950.000 Euro). Die Steigerung um 66.000 Euro oder 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr war durch Zugeschwankungen einzelner deutscher Diözesen bedingt, wodurch mal mehr mal weniger Mittel zur Verfügung standen. Weitere 406.000 Euro kamen als Mittelzugang von **sonstigen Organisationen und Stiftungen** (z. B. aus der Solidarabgabe von Priestern der Diözese Münster) sowie 29.000 Euro aus den Mitteln des **Sternstunden e.V.**, einer Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks.

Aus Mitteln der **Renovabis-Stiftung und der Treuhandstiftungen** (Zinserträge aus 2019) konnten im Jahr 2020 nach Abzug von Aufwendungen für die Vermögensverwaltung und der gesetzlich möglichen Rücklage gem. § 62 Absatz 1 Nr. 3 AO rund 41.000 Euro aus der Renovabis-Stiftung für die Projektarbeit verwendet werden.

Zur Weiterleitung von **Messstipendien** konnte Renovabis 205.000 Euro (2019: 94.000 Euro) verwenden. Steigerungen oder Minderungen in diesem Bereich sind nicht kalkulierbar, da das Weitergabeverhalten durch Pfarreien, Diözesen, andere Seelsorgeeinheiten oder der einzelnen Messstifter von Renovabis schwer beeinflusst oder vorausgesehen werden kann.

Die Zinseinnahmen und sonstigen Einnahmen für den Betrieb der Geschäftsstelle betragen 33.000 Euro (2019: 37.000 Euro). Aufgrund der derzeit herrschenden Minimalzinsvergabe durch die Zentralbanken wurden im Vergleich zum Vorjahr 4.000 Euro weniger Zinsen erwirtschaftet.

An **Projektersparnissen** konnte Renovabis im Jahr 2020 rund 1,62 Millionen Euro in das Treuhandmittelaufkommen zur Neuvergabe für Projekte zurückbuchen (2019: 1,38 Millionen Euro). Diese Schwankungen sind bedingt durch die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in unseren Projektländern, die ebenso wie Veränderungen in den wirtschaftlichen Möglichkeiten des einzelnen Partners eine Projektdurchführung sowohl unterstützen als auch belasten können. Hierbei können Projektersparnisse entstehen, die sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte ergeben.

2. Mittelverwendung

Die Renovabis zur Verfügung stehenden Mittel werden zur Projektförderung und für den Betrieb der Geschäftsstelle verwendet.

Auf der Ausgabenseite stehen:	2020	2019
	31.895.944,54 €	35.451.790,92 €
Die Summe setzt sich zusammen aus		
a) Projektfinanzierung	24.801.702,26 €	28.907.098,15 €
b) Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	337.638,06 €	259.486,43 €
c) Durchlaufgelder Messstipendien	205.147,64 €	93.750,00 €
Treuhandmittelverwendung gesamt:	25.344.487,96 €	29.260.334,58 €
d) Haushaltsaufwendungen	6.551.456,58 €	6.191.456,34 €
Gesamtaufwand:	31.895.944,54 €	35.451.790,92 €
Treuhandmittelzu-/abgang für das Folgejahr*	2.458.989,07 €	-2.250.772,36 €
Gesamt:	34.354.933,61 €	33.201.018,56 €

* Die Ausgaben unterschreiten die Mitteleinnahmen des Jahres um 2,46 Millionen Euro. Das bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 9,28 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2020 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 34,35 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln für Projekt- und Anlagerückstellungen von 172.000 Euro und 24.000 Euro sowie Zugang an aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 83.000 Euro ein Gesamtbetrag von 11,63 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr [2021] vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out“).

Im Einzelnen:

Im Jahr 2020 wurden 24,80 Millionen Euro bewilligt (2019: 28,91 Millionen Euro), mit denen **578 Projekte** (von 825 bearbeiteten) gefördert werden konnten (2019: 653 Projekte von 892 bearbeiteten). Diese Minderung um ca. 4,11 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr war bedingt durch eine vorsichtig gesteuerte Politik der Minderung der Projektvergabe in Zeiten der Covid-19-Pandemie, sowie einem durch die Pandemie bedingten Ausfall vieler erwarteter Anträge von Projektpartnern, u. a. weil diese erkrankten. An **zweckgebundenen Projektmitteln** wurden rund 338.000 Euro weiter-

gegeben. Darüber hinaus leitete Renovabis **Messstipendien** in Höhe von rund 205.000 Euro an verschiedene Partner weiter.

Für den gesamten **Haushalt** im Jahr 2020 wurden von Renovabis 6,55 Millionen Euro aufgewandt (2019: 6,19 Millionen Euro), was eine Steigerung des Haushalts gegenüber dem Vorjahr von 360.000 Euro oder 5,8 Prozent bedeutet. Der Haushalt umfasst alle satzungsgemäßen Projektverwaltungskosten, die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion, sämtliche Fundraising-Maßnahmen sowie den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle. Es ergibt sich folgendes Bild:

Aufwendungen

Verwaltung:	2020	2019
Gehälter	-3.107.366,15 €	-3.028.135,06 €
Personalgewinnungskosten	-6.045,64 €	-6.832,19 €
Versicherungen/Gebühren	-18.628,21 €	-36.123,23 €
Bürobedarf	-17.542,97 €	-17.695,54 €
Raumkosten	-248.715,61 €	-252.688,23 €
Maschinenmiete, -wartung	-158.818,45 €	-165.483,37 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	-9.602,46 €	-10.306,89 €
Porto	-59.758,43 €	-55.263,35 €
Telefon/DFÜ	-15.255,61 €	-14.459,13 €
Gebühren für Geldverkehr	-8.297,46 €	-6.600,73 €
Verschiedenes	-1.017,22 €	-757,40 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	-40.946,49 €	-38.190,04 €
Buchführung	-3.108,04 €	-3.089,84 €
Fortbildung Mitarbeiter	-10.288,66 €	-16.376,83 €
Reisekosten Mitarbeiter	-25.655,52 €	-56.658,31 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	-454,09 €	-3.707,30 €
Bewirtungskosten	-4.020,62 €	-5.549,27 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	-105.486,29 €	-91.041,11 €
Gesamt:	-3.841.007,92 €	-3.808.957,82 €
Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung:		
Gehälter	-749.435,40 €	-732.560,50 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-52.782,79 €	-47.851,77 €
Geschenke	-283,39 €	-1.084,49 €
Gesamt:	-802.501,58 €	-781.496,76 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	-26.280,99 €	-16.327,16 €
Anzeigenkampagne	-80.190,62 €	-75.740,34 €
Aktionskosten/Porto	-184.312,88 €	-188.900,89 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	-2.336,16 €	-7.189,81 €
Druckerzeugnisse	-403.417,75 €	-336.100,16 €
Mailings	-1.211.408,68 €	-976.743,40 €
Gesamt:	-1.907.947,08 €	-1.601.001,76 €
Gesamt:	-6.551.456,58 €	-6.191.456,34 €

Im Jahr 2020 beschäftigte Renovabis 37 Vollzeitkräfte und 18 Teilzeitkräfte. Weiterhin betreuten wir eine Praktikantin und zwei studentische Hilfskräfte. Der Gehaltsrahmen von Renovabis ist an den geltenden ABD (vgl. TVÖD/VKA) gebunden, wobei hier in fünf Ebenen mit verschiedenen Erfahrungsbandbreiten unterschieden wird: dem Aushilfs- und Studentenbereich mit der Entgeltgruppe (EG) 2 Erfahrungsstufen (EF) 2 bis 6, der in einer jährlichen Gehaltsbandbreite von (30.500–35.900 Euro) liegt, dem Sekretariatsbereich von EG 6 EF 1 bis EG 9a EF 6 (33.600–53.600 Euro), dem Sachbearbeitungsbereich von EG 9b EF 1 bis EG 10 EF 6 (38.500–60.000 Euro), dem Fach- und Referentenbereich von EG 11 EF 1 bis EG 14 EF 6 (43.850–79.440 Euro) und dem Abteilungsleiter- und Geschäftsführungsbereich von EG 14 EF 1 bis EG 15Ü EF 6 (55.000–97.280 Euro). Außertarifliche Gehälter werden nicht gezahlt. Zu den üblichen Vergütungen, die ein 13. Gehalt nach ABD/TVÖD einschließen (Jahressonderzahlung), kommen eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung, eine zusätzliche betriebliche Zusatzkrankenversicherung sowie der gesetzlich festgelegte Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung hinzu. Weitere tarifliche Einzelleistungen wie Kindergeldzuschläge, Fahrtkostenzuschüsse, Überstundenauszahlungen und tarifbedingte Zuschläge bleiben unberücksichtigt, da sie individuell verschieden sind.

Im Fall des Hauptgeschäftsführers erfolgte seine Bezahlung über einen Zuweisungsvertrag mit den üblichen diözesanen Eingruppierungen für Pfarrer in Leitungspositionen der Diözese Augsburg. Die Gehälter der drei Geschäftsführer, die zugleich den Vorstand des Renovabis e.V. bilden, betragen 2020 zusammen 365.500 Euro. Darin sind die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile an der Sozialversicherung nicht enthalten. Der Einzelveröffentlichung der Gehälter stehen Persönlichkeitsrechte der betroffenen Mitarbeiter entgegen.

In den Verwaltungsaufwendungen sind weiterhin Personalkosten und Sachkosten wie Bürobedarf, Porto, Telefon, Reisen etc. enthalten, die nach dem Schlüssel des DZI anteilmäßig sowohl in satzungsgemäße Projekt- sowie Bildungsausgaben als auch in reine Personal- und Verwaltungsaufwendungen für den Betrieb der Geschäftsstelle aufgeteilt werden. Der Schlüssel hierzu wird jährlich vom DZI für Renovabis neu festgelegt.

Darüber hinaus beinhalten die Verwaltungskosten der Geschäftsstelle auch Mietkosten von 159.000 Euro, eingeschlossen darin ist die jährliche Auflösung von gebuchten Mietabgrenzungen in Höhe von 83.000 Euro für das Jahr 2020 (2019: 81.000 Euro).

Beim Vergleich mit den Ausgaben des Vorjahrs sind folgende Einzelposten im allgemeinen Haushalt hervorzuheben:

- höhere Gehaltskosten von insgesamt 96.000 Euro bedingt durch tarifrechtlich vorgeschriebene Gehaltserhöhungen, zusätzliche Ballungsraumzulage, KZVK-Ausgleichszahlungen, Überstundenauszahlungen und vorgeschriebene Rückstellungen für Urlaubs- und Überstundenkonten sowie Zahlungen an die Berufsgenossenschaft (VBG)

- gefallene Kosten im Bereich Versicherungen und Gebühren von 17.000 Euro, da keine außerordentlichen Nachzahlungen wie 2019 an die Künstler-Sozialkasse für zurückliegende Jahre stattfanden
- gesunkene Maschinen- und Wartungskosten von 7.000 Euro bedingt durch weniger Ausfällen bei unseren Maschinen
- gestiegene Portokosten von 4.500 Euro durch gestiegene Portoversandkosten
- gesunkene Fortbildungskosten von 6.000 Euro infolge Covid-19-Pandemie-bedingter Ausfälle von gebuchten Fortbildungen
- gesunkene Reisekosten von 31.000 Euro bedingt durch die Covid-19-Pandemie
- gestiegene Abschreibungskosten von 14.000 Euro, da im kurzfristigen Abschreibungsbereich mehr Investitionen getätigt wurden für Homeoffice-Ausstattungen wegen der Covid-19-Pandemie.

Sonstige Veränderungen in den restlichen Verwaltungsbereichen gleichen sich weitgehend gegenseitig aus.

Für die Spendenwerbung, die Gewinnung, Bindung und Betreuung von Spendern und Stiftern sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion wurden 1,91 Millionen Euro aufgewandt (2019: 1,60 Millionen Euro). In diesen Kosten enthalten sind auch die Herstellung und der Vertrieb der Aktionsmaterialien, alle sonstigen Vorbereitungen für die Pfingstaktion, Reisen zu den verschiedenen Aktionsorten sowie Mailings, virtuelle Spendertreffen etc. Die hierbei zu verzeichnende Kostensteigerung von rund 307.000 Euro war bedingt durch erhöhte Tätigkeiten im Spenden- und Mailingbereich, da Renovabis Covid-19-Pandemie-bedingte Ausfälle im Kollektenbereich kompensieren musste, was im Spendenbereich sehr gut gelang. Zu den wichtigsten Dienstleistern, mit denen Renovabis zusammenarbeitet, siehe <https://www.renovabis.de/transparenz>.

Der für das Jahr 2020 geplante Haushaltsmittelsatz von 6,77 Millionen Euro konnte trotz Kostensteigerungen bei den Gehältern, Abschreibungen und zusätzlichen Mailingkosten aufgrund von effizienten organisatorischen Maßnahmen und durch pandemiebedingte Einsparungen im Reise- und Fortbildungsbereich um rund 220.000 Euro unterschritten werden. Dadurch konnten zusammen mit zusätzlich erwirtschafteten und nicht verbrauchten Zinsen und sonstigen Einnahmen von 33.000 Euro 253.000 Euro in die noch frei zu vergebenden Treuhandmittel zurückgebucht werden.

Unter Berücksichtigung der weiterhin schwierigen Umstände im Kollektenbereich und auf dem Spendenmarkt bedingt durch die Unwägbarkeiten der Covid-19-Pandemie sowie Abschreibungen im EDV- und Bürobereich sind Verwaltungs- und Personalkosten von 5,4 Prozent sowie Kosten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Mailings und die Pfingstaktion von 8,2 Prozent bezogen auf die Gesamtaufwendungen der Geschäftsstelle auch nach den neuen Kriterien des DZI-Spendensiegels, welches Renovabis für

2020–2021 wieder problemlos zuerkannt wurde, als angemessen zu bewerten. Hierbei ist zu beachten, dass – nach den Vorgaben des DZI – satzungsmäßige Personalkosten von rund 1,68 Millionen Euro und 532.000 Euro Kosten für Sachmittel, welche die in der Satzung vorgegebene Projekt- und Bildungsarbeit betreffen, von den Gesamtaufwendungen von 6,55 Millionen Euro abzuziehen sind, um den prozentualen Verwaltungsaufwandsansatz nach dem DZI, d. h. reine Verwaltungskosten geteilt durch die Gesamtkosten, zu errechnen.

III. Vermögenslage

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2020 betrug 38,38 Millionen Euro (2019: 38,20 Millionen Euro).

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch hohe zweckgebundene Mittelbestände, größtenteils vorgesehen zur Finanzierung bereits bewilligter Projekte, die unter anderem wegen der Währungsschwankungen und politischen Unsicherheiten in den Projektländern im Rahmen der Vergaberichtlinien nur ratenweise abfließen können. Bei Bankanlagen von freien Mitteln und noch nicht abgerufenen Mittelzusagen durch die Partner wird darauf Wert gelegt, dass diese Finanzmittel kurzfristig für die Förderung von Projekten eingesetzt werden können. Um bis zu einer tatsächlichen Mittelverwendung die vorhandenen treuhänderisch verwalteten Mittel ungeschmälert zu erhalten, dürfen diese nur für Anlageformen mit geringen inhärenten Risiken eingesetzt werden. In Frage kommen daher grundsätzlich nur kurz- bis mittelfristige Finanzanlagen, die konservativ und hoch abgesichert sind. Die notwendige Liquidität war immer vorhanden. Die freien Mittel wurden konservativ in kurzfristig kündbare Geldmarktfonds angelegt, um Negativzinsen zu vermeiden und waren jederzeit abrufbar.

Zu den wesentlichen Unterschieden zum Vorjahr:

- Die Erhöhung innerhalb des Bereiches Wertpapiere um 3,00 Millionen Euro ist bedingt durch den erzwungenen Einstieg in einen kurzfristig kündbaren Sonderfonds, der von der Liga Bank für kirchliche Anleger aufgelegt wurde, um Negativzinsen auf größere Liquiditätssummen, die nicht sofort an Projektpartner weitergereicht werden können, zu umgehen.
- Die Minderung aller Forderungen um 6,35 Millionen Euro liegt im normalen Schwankungsbereich der Forderungen, die Renovabis gegenüber den einzelnen Institutionen hat und die hier am Jahresende durch Zahlungen an Renovabis besonders aus dem KZE-Bereich ausgeglichen wurden.
- Die Erhöhung der Mittel im Bankbereich um 3,58 Millionen Euro zeigt die normale Schwankungsbreite am Jahresabschlussstag.
- Die Verringerung des Abgrenzungspostens um 83.000 Euro ist der vereinbarten jährlichen Mietverrechnung für das von Renovabis gemietete Bürogebäude geschuldet.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Zweckbindung der Mittelbestände (Projektförderung etc.).

Aus denselben Gründen, die auf der Aktivseite zu hohen zweckgebundenen Geldbeträgen führen, weist die Passivseite der Bilanz 24,25 Millionen Euro als Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnern von Renovabis (2019: 26,48 Millionen Euro) aus.

Alle Projektbewilligungen, auch die, welche mehrere Jahre einschließen, werden bei Renovabis sofort mit ihrer gesamten Bewilligungssumme als Projektverbindlichkeit des laufenden Jahres gebucht, um eine klare Trennung zu noch nicht bewilligten freien Treuhandmitteln des laufenden Jahres bilanziell darstellen zu können. Daher wurden 11,63 Millionen Euro an noch frei verfügbaren Treuhandmitteln für die Vergabe als Projektmittel ins Jahr 2021 übertragen. Diesen Mitteln standen zum Bilanzstichtag 287 unbearbeitete Projekte mit einem Antragsvolumen von rund 20,5 Millionen Euro gegenüber (Vorjahr: Treuhandmittelübertrag 9,28 Millionen Euro, 371 unbearbeitete Projekte, Antragsvolumen von rund 28,17 Millionen Euro).

Zu den Unterschieden zum Vorjahr ist Folgendes zu bemerken:

- Die Veränderungen im Bereich der noch zu vergebenden Treuhandmittel und der vorgeschriebenen Rücklagen liegen alle im vorgesehenen Rahmen und sind als normal zu bewerten.
- Die Erhöhung der Rückstellungen gegenüber dem letzten Jahr um 37.000 Euro ergab sich hauptsächlich durch den Aufbau von gesetzlich vorgeschriebenen Personalrückstellungen.
- Die Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber den Projektpartnern um 2,24 Millionen Euro ist ein normaler Vorgang und ergibt sich durch verschiedene Parameter wie Jahresabschlussdatum, Jahresbewilligungssumme, Abbruchhäufigkeit bedingt durch unsere Projektverträge, unterschiedliche Abrechnungszeiträume und -bedingungen etc.
- Die Verringerung der Spenderdarlehen um 5.000 Euro wurde durch die Auflösung eines Darlehens bewirkt.
- Die Verringerung der Verbindlichkeiten im Messstipendienbereich um 14.000 Euro liegt im normalen, nicht vorausschbaren Schwankungsbereich.
- Die restlichen Änderungen im Bereich der übrigen Verbindlichkeiten sind gewollt und liegen ebenfalls im normalen Schwankungsrahmen, der in diesem Bereich immer um plus/minus 100.000 Euro jährlich liegen kann.

IV. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten wären, ergaben sich nicht.

V. Risikobericht und Prognose

Einnahmenplanung 2021

	2021
Kollekten	4.000.000,00 €
Spenden	6.100.000,00 €
Nachlässe und Erbschaften	250.000,00 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.645.000,00 €
Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	6.000.000,00 €
Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	550.000,00 €
Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	900.000,00 €
Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	450.000,00 €
Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	30.000,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	50.000,00 €
Projektersparnisse	700.000,00 €
Sonstige Einnahmen	1.000,00 €
Zinsen	40.000,00 €
Summe:	31.716.000,00 €

Erläuterung der Einnahmenplanung

Mittel aus Kollekten und Spenden

Prognosen zu den Einnahmen aus Kollekten und Spenden sind aufgrund der Covid-19-Pandemie mit einem großen Unsicherheitsfaktor verbunden. Mögliche Entwicklungen können nur geschätzt werden. Größere Ausfälle in diesen Bereichen, z. B. stark rückläufige Kollektenergebnisse oder eine schwankende Spendenbereitschaft infolge von plötzlich auftretenden humanitären Katastrophen in Ländern außerhalb des Auftragsgebiets von Renovabis, sind in der Regel nicht vorhersehbar und nur mit Mühe auszugleichen. Insgesamt bleibt die Lage auf dem Spendenmarkt wegen der deutlich gestiegenen Zahl der Wettbewerber, gerade auch aus dem kirchlichen Umfeld, weiterhin angespannt. Dennoch gibt es für Renovabis bei der Werbung durch Mailings, im Großspendersegment oder online noch Ansätze zur Vergrößerung des Spendenpotenzials, wie sich im Jahr 2020 überraschenderweise gezeigt hat.

Öffentliche und kirchliche Mittel

Für 2021 hat der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) Renovabis wie im vergangenen Jahr die Zusage für Mittel in Höhe von 12,65 Millionen Euro erteilt. Aus dem Kirchentitel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden Renovabis durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) für

2021 erneut rund 6,0 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Auch hat das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe für das Jahr 2021 wieder zweckgebundene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Höhe von 15 Prozent seiner Vergabemittel des Jahres 2021 zugesagt (2020: 581.000 Euro). Darüber hinaus kann Renovabis aus Mitteln einiger deutscher Diözesen etwa 900.000 Euro und aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen weitere 450.000 Euro einplanen. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwer absehbar, wie sich der Beitrag des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) in Zukunft verändern bzw. verringern wird. Mögliche Mindereinnahmen bei der Kirchensteuer hängen von Faktoren wie der Entwicklung der Covid-19-Pandemie, der wirtschaftlichen Konjunktur oder einer weiter sinkenden Katholikenzahl in Deutschland ab. Wir erwarten weitere Kosteneinsparungen des VDD, bedingt durch Kirchensteuerausfälle und reduzierte Kollektenerträge geschuldet den weiterhin rückläufigen Gottesdienstbesucherzahlen. Dies berücksichtigen wir bereits bei der Einnahmenplanung durch eine weiterhin vorsichtige Haushaltsplanung und Mittelvergabe. Bis zum Berichtszeitpunkt wurde eine absehbare Veränderung der Haushaltsstruktur des VDD, die Auswirkungen auf die den kirchlichen Werken zur Verfügung gestellten Projektmittel haben könnte, nicht wahrgenommen. Weiterhin ist der Beitrag des Bundes, also die über BMZ/KZE zur Verfügung gestellten Mittel, stark abhängig von politischen Entscheidungen und der wirtschaftlichen Gesamtlage, welche das Steueraufkommen

beeinflussen. Vorhersagen sind hier also nur bedingt möglich und lassen keine seriöse Risikoeinschätzung zu. Unter den gegebenen politischen Bedingungen jedoch wird der Kirchentitel des BMZ als vergleichsweise sicher eingestuft. Die kirchliche Entwicklungsarbeit genießt beim Bund eine hohe Reputation. Alle sonstigen Ansätze wie Zinseinnahmen, Erbschaften, Projektersparnisse etc. sind konservativ vorsichtig

geschätzt oder durch feste Zusagen und/oder langfristige Kenntnisse als sicher zu betrachten.

Ausgabenplanung 2021

Die Planung für den Gesamthaushalt 2021, die von den Gremien von Renovabis verabschiedet wurde, sieht (ohne Aufschlüsselung nach DZI) wie folgt aus:

	2021	2020
Verwaltung:		
Gehälter	3.355.000,00 €	3.240.000,00 €
Personalgewinnungskosten	6.000,00 €	6.000,00 €
Versicherungen/Gebühren	25.000,00 €	21.000,00 €
Bürobedarf	25.000,00 €	25.000,00 €
Raumkosten	320.000,00 €	300.000,00 €
Maschinenmiete, -wartung	220.000,00 €	180.000,00 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	12.000,00 €	12.000,00 €
Porto	58.000,00 €	55.000,00 €
Telefon/DFÜ	15.000,00 €	15.000,00 €
Gebühren für Geldverkehr	8.000,00 €	8.000,00 €
Verschiedenes	2.000,00 €	2.000,00 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	50.000,00 €	55.000,00 €
Buchführung	4.000,00 €	4.000,00 €
Fortbildung Mitarbeiter	25.000,00 €	25.000,00 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	5.000,00 €	5.000,00 €
Reisekosten Mitarbeiter	60.000,00 €	55.000,00 €
Bewertungskosten	10.000,00 €	10.000,00 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	220.000,00 €	200.000,00 €
Gesamt:	4.420.000,00 €	4.218.000,00 €
Öffentlichkeitsarbeit:		
Gehälter	785.000,00 €	780.000,00 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55.000,00 €	55.000,00 €
Druckerzeugnisse	1.000,00 €	1.000,00 €
Geschenke	2.000,00 €	2.000,00 €
Gesamt:	843.000,00 €	838.000,00 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	35.000,00 €	35.000,00 €
Anzeigenkampagnen	80.000,00 €	80.000,00 €
Aktionskosten/Porto	195.000,00 €	195.000,00 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	10.000,00 €	10.000,00 €
Druckerzeugnisse	400.000,00 €	400.000,00 €
Mailings	995.000,00 €	995.000,00 €
Gesamt:	1.715.000,00 €	1.715.000,00 €
Gesamt:	6.978.000,00 €	6.771.000,00 €

Erläuterung der Ausgabenplanung

Der Anstieg der Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr von rund 120.000 Euro ist bedingt durch zu erwartende Gehaltserhöhungen des Tarifvertrages von 3 bis 4 Prozent, zusätzliche Ausschüttungen im Überstundenbereich sowie die geplante Einstellung von saisonalen Hilfskräften für Sekretariats- und Digitalisierungstätigkeiten. Eingeplante neue zusätzliche Umzugs- und Beschaffungskosten machen eine Erhöhung des Postens Abschreibung um 20.000 Euro notwendig.

Ansonsten haben wir nur marginale Anpassungen vorgenommen, die sich sowohl leicht nach unten als auch nach oben bewegen können.

Renovabis wird alle Anstrengungen unternehmen, um den absehbaren Rückgang der Kollekteneinnahmen infolge der Corona-Pandemie sowie sinkender Kirchenmitgliedschaften und Gottesdienstbesuche durch eine Steigerung der Spendeneingänge aufzufangen, was auf einem starken Wettbewerb ausgesetzten Spendenmarkt nicht leicht sein dürfte. Um dieses Ziel dennoch zu erreichen, wird Renovabis sein Spendenmarketing weiter verstärken sowie zusätzliche, auch externe Fachkompetenz einsetzen, um Synergien zu heben und seine Anliegen noch effektiver gegenüber Zuwendungsgebern darzustellen. Besondere Herausforderungen liegen auch darin, die Gewinnung und Betreuung von Neu- und Großspendern zu intensivieren, was durch gezielte Fundraising-Maßnahmen, Initiativen im Erbschaftssektor sowie mit der Renovabis-Stiftung realisiert wird.

Die angesprochenen Maßnahmen sowie alle anderen satzungsgemäßen Aufgaben bringen entsprechende Verwaltungskosten für Personal, EDV-Weiterentwicklung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraisingdienstleistungen etc. mit sich. Gleiches gilt für die Sicherung der Qualitätsstandards in der Projektarbeit, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Renovabis anvertrauten Mitteln unerlässlich ist. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Revision, Innenrevision und Evaluation von laufenden und abgeschlossenen Projekten gelegt, die die Sicherheit der Mittelverwendung gewährleisten und die Effektivität der eingesetzten Mittel steigern sollen.

Einsatz der Fördermittel und künftige Schwerpunkte

Im Geschäftsbereich Projektarbeit, in dem für das Jahr 2021 ein zu bewilligendes Volumen von 25,00 Millionen Euro vorgesehen ist, werden die Bemühungen um Effizienz der Projektgestaltung z. B. durch zeitlich weiter vorgelagerte Planungsphasen in Zusammenarbeit mit den Partnern fortgesetzt. Es werden auch weiterhin Trainingsangebote an die Partner zur Verbesserung ihres Projektmanagements gemacht. Bewährte Instrumente wie die Programmfinanzierung werden zur Vermeidung von Gewöhnungseffekten fortwährend geprüft und gegebenenfalls weitergeführt. Um den gestiegenen Anforderungen an die Wirkungserfassung der gewährten Hilfe gerecht zu werden, wird kontinuierlich das eigene Evaluierungskonzept für Renovabis umgesetzt. Dem Mittelvolumen stehen 287 noch nicht bearbeitete Projektanträge aus dem Jahr 2020 gegenüber, die ins Jahr 2021 übertragen wurden, sowie weitere rund 750 Anträge, die erwar-

tungsgemäß im Laufe des Jahres 2021 bei Renovabis eingehen werden. Dieser Antragsüberhang wird auch im Jahr 2021 nicht vollständig abgebaut werden können, obwohl erfahrungsgemäß ca. 30–35 Prozent der Projektanträge aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden müssen.

Renovabis folgt grundsätzlich dem Antragsprinzip. Deshalb werden zwar interne Budgetierungen der Mittel nach Ländern und Regionen vorgenommen, diese müssen aber wegen der notwendigen Anpassungen der geplanten Ausgaben an die Antragslage und die allgemeinen momentanen Gegebenheiten provisorisch bleiben und werden deshalb nicht veröffentlicht. Eine gewisse Orientierung liefern die Bewilligungszahlen des Vorjahres.

Nachdem im Jahr 2020 rund 1,1 Millionen Euro (4,5 Prozent des gesamten Projektbudgets) in Covid-19-bezogene Projekte flossen, wird die noch nicht überwundene Corona-Pandemie auch 2021 weitere Hilfsersuchen der Partner zur Folge haben. Renovabis wird, wie bereits im Vorjahr, flexibel und situationsgerecht auf solche Anträge reagieren.

Regionale Schwerpunkte der Projektförderung werden auch im Jahr 2021 unter anderem Osteuropa – hier vor allem die Ukraine – und Südosteuropa sein. Den Regionen Zentralasien und Südkaukasus soll erneuerte Aufmerksamkeit gelten. Renovabis wird auch künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten Projekte in den zu Ostmitteleuropa und Südosteuropa gehörenden Mitgliedsländern der EU fördern, die der Erneuerung des kirchlichen Lebens und der Verbesserung der Situation benachteiligter Gruppen und Regionen dienen. Dies gilt unter anderem für Roma und ihnen verwandte Gruppen, aber auch für sonstige Verlierer/-innen der Transformationsprozesse.

Über der öffentlichen Aufmerksamkeit für die Migrationsbewegungen aus Afrika und dem Nahen bzw. Mittleren Osten, die Europa zum Ziel haben, droht das Bewusstsein für die vielfältigen Binnenwanderungen innerhalb Europas zurückzutreten, die auf ein weiterhin bestehendes wirtschaftliches Gefälle und auf ungelöste Probleme in manchen europäischen Ländern, auch innerhalb der EU, hinweisen. Infolge der wirtschaftlichen Ungleichgewichte in Europa und der dadurch hervorgerufenen Bruchlinien in den Gesellschaften vieler mittel- und osteuropäischer Länder inner- und außerhalb der EU sind die Zukunftsperspektiven zahlreicher Menschen weiterhin unsicher. Einerseits entstehen soziale Probleme durch die Abwanderung jüngerer Arbeitskräfte, andererseits ist auch die Situation von Rückkehrern oftmals äußerst prekär. Zahlreiche Projekte für Migrationswaisen, für vereinsamte alte Menschen, für Drogenabhängige, aber auch in der Familien- und Lebensberatung, die die Partner von Renovabis betreiben, erweisen sich als notwendiger denn je.

Die erfolgreichen Konsolidierungsprozesse der letzten Jahre (nach den Rückschlägen durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008) wurden und werden seit Beginn der Corona-Pandemie Anfang 2020 konterkariert. Das Ausmaß der langfristigen wirtschaftlichen Folgen der Lockdowns in zahlreichen Projektländern von Renovabis ist noch völlig unabschätzbar. Dennoch bleibt es das Bestreben von Renovabis, den Partnern durch Hilfe zur Selbsthilfe den Aufbau von Projekten zu ermöglichen, die sich künftig wieder aus dem Land

selbst tragen können. Beratung der Partner in finanziellen und administrativen Fragen soll die Nutzung der eigenen Ressourcen verbessern und die Grundlagen für ein transparentes und effizientes Zusammenwirken verbreitern.

Weiterhin wird Renovabis den eingeschlagenen Weg fortsetzen, durch Beratung und finanzielle Unterstützung der Partner umweltschonende Techniken und Energieeffizienz beim Bau und Betrieb von Einrichtungen zu fördern. Auch sollen Bildungsmaßnahmen der Partner zur ökologischen Sensibilisierung und zur Entwicklung von mehr Umweltbewusstsein unterstützt werden.

Die bei Renovabis über Jahre hinweg erworbenen fundierten Kenntnisse der inneren Situation der Länder, der dortigen kirchlichen und gesellschaftlichen Lage sowie der einzelnen Projektpartner und ihrer Organisationen, lassen das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln relativ gering erscheinen. Die Kompetenz der Geschäftsstelle wird in dieser Hinsicht durch den Einsatz eines Projektberaters – in Zusammenarbeit mit AGIAMONDO in Köln – und durch die anlassbezogene Beauftragung weiterer Fachleute (Bau, Organisationsaufbau u. a.) verstärkt.

Evaluierungen von Projekten auf der Grundlage des Evaluierungskonzeptes werden regelmäßig durchgeführt und sollen auch im Jahr 2021 fortgesetzt werden. Weiterhin wurden und werden das interne Controlling und die Innenrevision fortlaufend angepasst und ausgebaut. Die während der letzten Jahre, nicht zuletzt im Zuge der Übernahme der innerhalb der EU gültigen Normen, in den meisten Ländern der Region weithin rezipierten internationalen Standards von Buchführung, Dokumentation, Transparenz und Auditing reduzieren das genannte Risiko ihrerseits. Gleichwohl bleibt die Verbesserung des erreichten Niveaus eine fortdauernde Aufgabe, für die im Austausch mit den Partnern und durch Schulungsangebote an diese, sowie im Einsatz von personellen Ressourcen in der Renovabis-Geschäftsstelle beträchtliche Anstrengungen unternommen werden. Hinweisen der Wirtschaftsprüfer und der Innenrevision auf mögliche Fehlentwicklungen wird jeweils zeitnah nachgegangen.

Der Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen ist 2020 weiterhin im Fokus der Berichterstattung geblieben. Renovabis ist schon seit längerem im intensiven Austausch mit anderen Hilfswerken, mit Experten, mit den Projektpartnern sowie mit der Deutschen Bischofskonferenz, um gemeinsame Ansätze zur Prävention von Missbrauch zu entwickeln. Die Projektvereinbarung wurde bereits dahingehend erweitert, dass sich die Projektpartner mit ihrer Unterschrift verpflichten, „alle national wie international anzuwendenden Gesetze, Verordnungen und sonstigen Vorschriften weltlicher und kirchlicher Gesetzgebung einzuhalten, etwa in den Bereichen Steuern und Abgaben, Sozialversicherung, Rechnungslegung, Register- und Meldewesen, Arbeitssicherheit, Sozialstandards (z. B. Mindestlohn, Arbeitszeit, Kinderarbeit), Korruptionsbekämpfung, Prävention und Meldepflicht von sexuellem Missbrauch etc.“ sowie „alle geeigneten Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen zu ergreifen.“

Renovabis möchte seine Projektpartner bei der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Schutzmechanismen unterstützen und fördert deshalb Maßnahmen, die zur Verbesserung der Prävention von Missbrauch dienen, beispielsweise die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in pastoralen und sozialen Projekten, Schulung von Animatoren und Freiwilligen sowie Kurse zum Thema Kinderschutz und Prävention. Renovabis hat inzwischen ein eigenes „Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt“ entwickelt, das im Jahr 2021 zur Approbation durch die Deutsche Bischofskonferenz ansteht.

Die im Jahr 2012 für die Geschäftsstelle in zwei Regelwerken verbindlich zusammengefassten Grundsätze zur Bekämpfung von Korruption und Verfahrensbestimmungen zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten bilden die Grundlage für die Bekämpfung und Prävention von Korruption (<https://www.renovabis.de/laender-projekte/informationen-fuer-projektpartner>). Im Jahr 2014 wurde schließlich in diesem Zusammenhang auch ein Ombudsmann eingesetzt (<https://www.renovabis.de/ueber-uns/ansprechpartner#ombudsperson>). Sein Bericht für das Jahr 2020 ergab keine an ihn herangetragenen Vorkommnisse.

Ausblick auf mögliche Entwicklungen in den Partnerländern

Zum Beginn des Jahres 2021 dauert die globale Herausforderung durch das neuartige Coronavirus (Sars-CoV2) weiter an. Auch alle Partnerländer von Renovabis im Osten Europas waren und sind durch die Pandemie stark betroffen. Neben den unmittelbaren Auswirkungen durch Erkrankungen und Todesfälle sowie die Überforderung der Gesundheits- und Sozialsysteme wird die Pandemie langfristige soziale, wirtschaftliche und finanzielle Folgen für die Entwicklung dieser Länder haben.

Hinzu kommt die schon seit längerem andauernde erwerbsorientierte Migration und Emigration gerade der jüngeren Bevölkerungsschichten. Sie führt in einer Reihe von Ländern nach wie vor zu einem problematischen Fachkräftemangel („brain drain“) und zum Bevölkerungsrückgang. Die aktiv betriebene Werbung um Fachkräfte, die in Deutschland in verschiedenen Bereichen fehlen, verschärft die Situation zusätzlich. Dem standen in den letzten Jahren andererseits wirtschaftliche Konsolidierung und Wachstum in bestimmten Ländern bzw. darin enthaltenen einzelnen Regionen gegenüber. Auf mittlere Sicht wird sich das demografische Defizit vor allem in Südosteuropa in spürbarem volkswirtschaftlichem Rückgang niederschlagen. In der gesamten Region öffnet sich zunehmend eine gesellschaftliche Kluft zwischen Milieus, die von der Globalisierung und Modernisierung profitieren, und solchen, die dem Tempo der Veränderungen nicht folgen können, eine Entwicklung, die direkt zur Unübersichtlichkeit des innenpolitischen Geschehens und wohl auch zum Erstarken populistischer Kräfte beiträgt. Die Sicherheitslage Mittel- und Osteuropas hat sich durch Russlands Aggressionen im Osten des Kontinents verschlechtert. Und während zum Teil Bindungen nach Westeuropa schwächer werden, bauen eine Reihe von Ländern aus dem Bereich des Nahen und Mittleren Ostens sowie insbesondere China,

Russland und die Türkei ihr wirtschaftliches Engagement, aber auch ihren politischen Einfluss mittels „Soft Power“ gezielt aus, derzeit zum Beispiel durch Lieferung von medizinischen Gütern, Medikamenten und Impfstoffen.

Ein neuer Unsicherheitsfaktor in der Region ist auch durch die innenpolitische Entwicklung in Belarus entstanden. Dort hat sich nach den manipulierten Präsidentschaftswahlen im August 2020 eine zivilgesellschaftliche Protestbewegung gebildet, auf die das autokratische Regime nur mit massiver Gewalt reagieren konnte. Wohin die Entwicklung führen wird, bleibt offen. Auch kann der Einfluss dieser Vorgänge auf Nachbarländer mit ähnlicher politischer Verfasstheit zum aktuellen Zeitpunkt kaum eingeschätzt werden.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Szenarien in den Partnerländern ist eine Analyse der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit und den Bestand der von Renovabis geförderten Projekte nur hinsichtlich des jeweils einzelnen Landes möglich. Sorgfältige Begleitung des Projektverlaufs bei bereits bewilligten Projekten und vorsichtige Einschätzung von Eigenleistungen sowie zu erwartenden laufenden Kosten bei Neuentscheidungen haben vor diesem Hintergrund überall verstärkte Bedeutung gewonnen. Renovabis unternimmt fortlaufende Bemühungen, die Partner beim Einwerben von Fördermitteln anderer Fördergeber, etwa der EU etc., durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen und Beratung zu unterstützen.

Die Entwicklungen in der Ukraine seit 2014 (insbesondere Annexion der Krim durch Russland, gewaltsame und durch Russland unterstützte separatistische Aktionen in der Ostukraine) stellen die Förderung der Partner in der Ukraine vor große Herausforderungen. In den unmittelbar von den kriegerischen Auseinandersetzungen betroffenen Gebieten ist zurzeit eine Förderung von Partnerstrukturen, die über die unmittelbare Nothilfe hinausgeht, nur schwierig möglich. Erhebliche Bedeutung gewinnt die Unterstützung kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Partner in ihrer Sorge um die Binnenflüchtlinge in der Ukraine (nach Schätzungen des UNHCR ca. 1,5 Millionen). Als richtig hat sich der seit Jahren verfolgte Ansatz erwiesen, die Präsenz der Christen in der Zivilgesellschaft durch Förderung von Projekten der Caritas, der Bildung und der Pastoral nachhaltig zu unterstützen und damit Voraussetzungen für das Gelingen der jetzt anstehenden Transformationsprozesse zu schaffen. Aufmerksam verfolgt werden unter dem Eindruck der Krise in der Ukraine auch die Vorgänge in benachbarten Ländern und Regionen (Republik Moldau, Belarus und Kaukasusregion). Auch im Balkanraum, in dem zunehmend die Interessen auswärtiger Akteure (Russland, Türkei, China) aufeinandertreffen, bleiben

gewisse politische und gesellschaftliche Risikofaktoren bestehen. Eine unmittelbare Gefährdung von Projekten, die von Renovabis gefördert werden, wird gleichwohl nach derzeitigem Kenntnisstand nicht gesehen.

Zusammenfassende Finanzprognose für das Jahr 2021

Bisher ist es Renovabis immer wieder gelungen, Projektmehrausgaben, Mittelkürzungen und Mehrkosten im Gesamthaushalt durch Maßnahmen im Spendenbereich, durch die Erschließung anderer Geldquellen sowie durch Sparmaßnahmen weitgehend aufzufangen und dadurch wesentliche Kürzungsmaßnahmen im Projektbereich zu vermeiden. Da dies noch dazu in Zeiten einer Pandemie jedoch von Renovabis nicht mehr kontinuierlich durchzuhalten ist, hat die Geschäftsführung beschlossen, für die nächsten Jahre moderate Kürzungen durchzuführen und alle Bereiche an die gegebenen Einnahmestrukturen anzupassen. Dies muss freilich noch mehr als bisher durch kontinuierliche kritische Überprüfung des Engagements in den einzelnen Ländern und Sektoren ergänzt werden.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Position von Renovabis im Geschäftsjahr 2020 sowie im Jahr 2021 weiterhin als positiv zu beurteilen.

Eine Aussage zum Geschäftsjahr 2021 kann naturgemäß nur mit größeren Unwägbarkeiten gemacht werden, da hier auch von denselben Risiken auszugehen ist, die schon eine Aussage für die letzten Jahre sehr schwierig gemacht haben. Dazu kommt jetzt zusätzlich noch die besondere Herausforderung durch die Covid-19-Pandemie und ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgen. Die Jahre 2017 bis 2020 schufen mit der Brexit-Entscheidung in Großbritannien, mit den Unsicherheiten über den politischen Kurs der USA, mit der Krise der Kohäsion der EU und den damit einhergehenden innenpolitischen Verschiebungen in vielen Mitgliedsländern neue, bisher noch schwer einzuschätzende Unwägbarkeiten. Zusätzlich ist die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland, in Europa und der Welt unter den Bedingungen der immer noch nicht bewältigten Auswirkungen der weltweiten Krisen, der immer noch nicht gelösten Unsicherheiten in der Eurozone sowie der Folgen des Brexit, neuen weltweiten Flüchtlingsbewegungen, bedingt durch die Krisen in der benachbarten Nahostregion und Problemen wie der Inflationsgefahr zu berücksichtigen, die natürlich auch Auswirkungen auf das Spenderverhalten haben könnten. Zum jetzigen Zeitpunkt ist von niemandem ein Ende all dieser Ungewissheiten vorhersehbar. Bei Unterstellung einer vorsichtig positiven Entwicklung des Geschäftsverlaufs geht die Geschäftsführung jedoch von einem konsolidierten Verlauf des Jahres 2021 aus.

Freising, den 24. Februar 2021

Pfarrer Dr. Christian Hartl
Vorsitzender des Vorstands

Burkhard Haneke
Vorstandsmitglied

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss des Renovabis e.V. – bestehend aus der Bilanz zum 31.12.2020 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 01.01.2020 bis zum 31.12.2020 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lage- und Finanzbericht des Renovabis e.V. für das Geschäftsjahr vom 01.01.2020 bis zum 31.12.2020 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den vom Verein angewandten deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Vereins zum 31.12.2020 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 01.01.2020 bis zum 31.12.2020 und
- vermittelt der beigefügte Lage- und Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lage- und Finanzbericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den angewandten deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 III 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lage- und Finanzberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lage- und Finanzberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lage- und Finanzberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben.

Wir sind von dem Verein unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lage- und Finanzbericht zu dienen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und den Lage- und Finanzbericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den angewandten deutschen für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Tätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lage- und Finanzberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den angewandten deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung des Lage- und Finanzberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lage- und Finanzbericht erbringen zu können.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lage- und Finanzberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und ob der Lage- und Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den angewandten deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lage- und Finanzbericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lage- und Finanzberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lage- und Finanzbericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lage- und Finanzberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme des Vereins abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rech-

nungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit sowie auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lage- und Finanzbericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Verein seine Tätigkeit nicht mehr fortführen kann.

- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrundeliegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der angewandten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lage- und Finanzberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Vereins.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lage- und Finanzbericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen.

Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrundeliegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Karlsfeld-Rothschwaige, den 24. Februar 2021



Berndt & Greska GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Manfred Berndt
Wirtschaftsprüfer

Bernhard Greska
Wirtschaftsprüfer

Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2020

Die Renovabis-Stiftung wurde Ende 2003 gegründet. Sie dient gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken. Aufgabe der Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis als Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa dauerhaft und nachhaltig zu fördern. Diesen Zweck verfolgt die Stiftung durch Übertragung der Mittel an die Aktion Renovabis, deren Rechts- und Vermögens-

träger der Renovabis e.V. ist (zu den Stiftungsorganen s. S. 51). Stifterin und Stifter kann jeder werden, dem die Anliegen der Solidaritätsaktion am Herzen liegen: Privatpersonen, Personengruppen, juristische Personen oder auch Unternehmen. Zuwendungen an die Renovabis-Stiftung sind grundsätzlich als Zustiftung (zum dauernden Verbleib in der Stiftung) oder als Spende (zur Weiterleitung an den Renovabis e.V.) möglich.

Die Bilanz

AKTIVA		2020	2019
Stiftung	A. Anlagevermögen		
	I. Wertpapiere		
	Aktien, Rentenpapiere, etc.	3.957.268,67 €	4.233.815,24 €
	Stifterdarlehen	270.077,57 €	210.568,96 €
	Geschäftsanteile	13.000,00 €	13.000,00 €
	B. Umlaufvermögen		
	I. Bankguthaben	778.686,59 €	276.370,50 €
	II. Sonstige Vermögensgegenstände		
	Sonstige Forderung	0,00 €	1.000,00 €
	Stiftungsvermögen Gesamt	5.019.032,83 €	4.734.754,70 €
	Treuhandvermögen (Treuhandstiftungen, Stiftungsfonds)	1.880.207,00 €	1.843.578,75 €
	Gesamt	6.899.239,83 €	6.578.333,45 €
PASSIVA			
Stiftung	A. Grundstockvermögen		
	I. Stiftungsgrundkapital	100.000,00 €	100.000,00 €
	II. Zustiftungen alt	4.227.829,99 €	4.005.320,54 €
	III. Zustiftungen neu	185.640,53 €	222.509,45 €
		4.513.470,52 €	4.327.829,99 €
	B. Rücklagen		
	I. Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	114.625,36 €	93.919,96 €
	II. Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	16.978,98 €	20.705,40 €
		131.604,34 €	114.625,36 €
	III. Zweckgebundene Rücklage	33.957,97 €	41.410,79 €
	C. Verbindlichkeiten		
	I. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen	340.000,00 €	250.000,00 €
	II. Verbindlichkeiten Treuhandstiftung	0,00 €	0,00 €
	III. Sonstige Verbindlichkeiten	0,00 €	888,56 €
	Gesamt	340.000,00 €	250.888,56 €
	Gesamt Stiftungsverpflichtungen	5.019.032,83 €	4.734.754,70 €
	Treuhandstiftungsverpflichtungen (Treuhandstiftungen, Stiftungsfonds)	1.880.207,00 €	1.843.578,75 €
	Gesamt	6.899.239,83 €	6.578.333,45 €

Der Zufluss von Mitteln an die Renovabis-Stiftung, der sich aus Zustiftungen, Stifterdarlehen und Zinseinnahmen zusammensetzt, betrug im Jahr 2020 insgesamt 342.000 Euro. Darin enthalten sind Zustiftungen zum Stiftungskapital von 186.000 Euro, Stifterdarlehen von 90.000 Euro und 66.000 Euro an Zinsen. Des Weiteren wurden 10.000 Euro neuen Treuhandstiftungen als Grundstockvermögen zugeordnet

und 4.000 Euro an neuen Zustiftungen zu Treuhandstiftungen eingenommen. Außerdem wurden 20.500 Euro an Zinsen und Finanzerträgen aus dem Treuhandstiftungskapital erwirtschaftet, sowie 1.100 Euro an Spenden. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Stiftung ohne die Treuhandstiftungen gliedert sich für das Jahr 2020 wie folgt:

I. Gewinn- und Verlustrechnung

	2020	2019
1. Erträge aus der Vermögensverwaltung	65.805,19 €	72.518,02 €
2. Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		
Kursveränderung Wertpapiere	-12.599,55 €	-8.031,70 €
Bankgebühren	-595,20 €	-916,08 €
3. Ordentliches Ergebnis aus der Vermögensverwaltung	52.610,44 €	63.570,24 €
4. Spenden	0,00 €	0,00 €
5. Für den Stiftungszweck verwendbares Ergebnis	52.610,44 €	63.570,24 €
6. Aufwendungen für den Stiftungszweck	-1.673,49 €	-1.454,05 €
7. Stiftungsergebnis	50.936,95 €	62.116,19 €
8. Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	-16.978,98 €	-20.705,40 €
9. Zuführung zur zweckgebundenen Rücklage	-33.957,97 €	-41.410,79 €
10. Bilanzgewinn	0,00 €	0,00 €

Im Einzelnen:

Aus der Vermögensertragsverwaltung ergab sich abzüglich aller Aufwendungen ein Ergebnis von 53.000 Euro. Im Berichtsjahr wurde die zweckgebundene Rücklage der Renovabis-Stiftung aus 2019 von 41.410,79 Euro an den Renovabis e.V. überwiesen. Des Weiteren wurden am Jahresende auf ausdrückliche Empfehlung der zuständigen Stiftungsaufsicht 17.000 Euro der Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO (Kapitalerhaltungsrücklage) und 34.000 Euro der zweckgebundenen Rücklage zugeführt. Die zweckgebundene Rücklage wird im Folgejahr an den Renovabis e.V. weitergeleitet.

Aus dem Treuhandstiftungskapital konnten im Jahr 2020 20.500 Euro an Zinsen und Finanzerträgen erwirtschaftet werden. Steigende Aktien- und Fondswerte ergaben eine Wertberichtigung von insgesamt 3.000 Euro zum Jahresende. Verrechnet mit den 40.000 Euro Rücklagen aus dem Vorjahr konnte die Umschichtungsrücklage von 36.000 Euro auf 0,00 Euro abgebaut werden. Damit stand am Ende des Jahres 2020 ein Gesamtüberschuss von 23.000 Euro zur Ausschüttung für satzungsmäßige Zwecke der Treuhandstiftungen für den Renovabis e.V. im Jahre 2021 zur Verfügung.

II. Bilanzübersicht

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2020 innerhalb des Renovabis-Stiftungsvermögens betrug 5,02 Millionen Euro.

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2020 innerhalb des Treuhandstiftungsvermögens betrug 1,88 Millionen Euro.

Freising, den 24. Februar 2021

Pfarrer Dr. Christian Hartl
Vorsitzender des Vorstands

Burkhard Haneke
Vorstandsmitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch Anlagen des Stiftungsvermögens im mittel- und langfristigen Wertpapierbereich, wobei hoher Wert auf eine konservative, hoch abgesicherte Anlagepolitik gelegt wird. Die Liquidität der Stiftung und der Treuhandstiftungen war immer gegeben.

III. Prognose für 2021

Die Renovabis-Stiftung wird weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, den positiven Trend aus den Vorjahren durch Werbungs- und Fundraising-Aktivitäten fortzusetzen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Gewinnung weiterer Neu- und Großstifter, was durch gezielte Maßnahmen im Erbschaftsbereich wie auch durch das Angebot zur Errichtung von Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds unter dem Dach der Renovabis-Stiftung realisiert wird. Dieses Konzept dient der Stärkung der Stiftung, damit sie ein verlässlicher Partner für die langfristige Arbeit des Renovabis e.V. sein kann.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Situation der Stiftung nach gut siebzehn Jahren des Bestehens im Geschäftsjahr 2021 als positiv zu beurteilen. Die fortwährende Minimalzinssituation und die weltweiten Unruhen an allen Finanzplätzen bedingt durch den Brexit und die Covid-19-Pandemie, sowie durch die wirtschaftlichen und politischen allgemeinen Unsicherheiten, lassen weiterhin eine zuverlässige Einnahmenplanung über den Dividenden- und Zinshaushalt hinaus nicht zu. Das Kapitalerhaltungsgebot konnte jedoch seit Gründung der Stiftung stets mit Hilfe der Zins- und Dividendeneinnahmen erfüllt werden.

Entscheidungs- und Kontrollorgane

Aktion Renovabis

Aktionsrat

Der Aktionsrat ist verantwortlich für die Leitung der Aktion Renovabis und für die Vergabe finanzieller Mittel. Er setzt sich wie folgt zusammen:

a) geborene Mitglieder:

Mitglieder der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa (insbesondere Renovabis) der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)

b) Mitglieder kraft Amtes:

ein vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) benannter Vertreter und der Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK

c) berufene Mitglieder:

6 Mitglieder werden von der DBK nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK für 5 Jahre berufen.

d) Ständige Gäste:

der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Renovabis e.V. und Mitglieder des Kleinen Bewilligungsgremiums, die nicht Mitglieder des Aktionsrats sind.

Die Mitglieder des **Kleinen Bewilligungsgremiums** werden vom Aktionsrat berufen und entscheiden in dessen Auftrag über die Bewilligung von Projekten bis zu 75.000 Euro, in Eilfällen bis zu 150.000 Euro.

Die **Geschäftsführung des Aktionsrats** liegt bei der Geschäftsführung von Renovabis. Im Hinblick auf die Unterkommission Renovabis nimmt der Bereich Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK die Co-Geschäftsführung des Aktionsrats wahr. Vorsitzender des Aktionsrats ist der Vorsitzende der Unterkommission. Stellvertretender Vorsitzender ist der vom ZdK benannte Vertreter.

Unterkommission Renovabis (a)

- Erzbischof Dr. Heiner Koch (Vorsitzender)
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger
- Weihbischof Dr. Josef Graf

Renovabis e.V.

Der Renovabis e.V. ist der Rechts- und Vermögensträger der Aktion Renovabis. Nach kirchlichem Recht ist der Verein ein privater nicht rechtsfähiger kanonischer Verein. Beschlüsse über Satzungsänderungen sowie die Auflösung des Vereins bedürfen der Zustimmung der DBK.

Weitere Mitglieder (b, c, d)

- Marc Frings (Stellvertretender Vorsitzender)
- Ulrich Pöner (Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK)
- Matthias Dörr
- Dr. Joachim Drumm
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- N.N.
- Dr. Markus Grimm (Gast)
- Dr. Gabriele Pinkl (Gast)
- Hubert Tintelott (Gast)
- Dr. Stefan Vesper (Gast)

Kleines Bewilligungsgremium

- Dr. Markus Grimm
- Dr. Gabriele Pinkl
- Hubert Tintelott

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung leitet die Geschäftsstelle. Sie besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und zwei Geschäftsführern.

- Pfarrer Dr. Christian Hartl (Hauptgeschäftsführer)
- Burkhard Haneke (Geschäftsführer)
- Dr. Markus Ingenlath (Geschäftsführer)

Der Hauptgeschäftsführer wird nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK von der DBK für die Dauer von fünf Jahren berufen. Die beiden Geschäftsführer werden vom Aktionsrat berufen und abberufen (mehr dazu im Statut, Art. 6 Ziff. 3).

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern. Der Vorsitzende ist der Hauptgeschäftsführer der Aktion Renovabis; die beiden weiteren Vorstandsmitglieder sind die Geschäftsführer der Aktion Renovabis.

Die Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. besteht aus den Mitgliedern des Aktionsrats und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats. Die Mitgliederversammlung wählt den Verwaltungsrat.

Vorstand

- Pfarrer Dr. Christian Hartl (Vorsitzender)
- Burkhard Haneke
- Dr. Markus Ingenlath

Verwaltungsrat

Wesentliche Aufgabe des Verwaltungsrats ist es, den Vorstand zu überwachen und zu beraten. Weitere Aufgaben siehe Satzung § 11.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Dr. Michael Jansen
- Bernd Jünemann
- Ulrich Pöner

Mitgliederversammlung

- Matthias Dörr
- Dr. Joachim Drumm
- Marc Frings
- Weihbischof Dr. Josef Graf
- Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Erzbischof Dr. Heiner Koch
- Ulrich Pöner
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- Dr. Stefan Vesper
- N.N.

Renovabis-Stiftung

Aufgabe der Renovabis-Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis dauerhaft und nachhaltig zu unterstützen. Vorstandsvorsitzender der Renovabis-Stiftung ist der Vorstandsvorsitzende des Renovabis e.V.

Vorstand

- Pfarrer Dr. Christian Hartl (Vorsitzender)
- Burkhard Haneke (Stellvertretender Vorsitzender)
- Dr. Markus Ingenlath

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wacht über die Einhaltung der Satzung. Er entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten und berät,

unterstützt und überwacht den Stiftungsvorstand bei seiner Tätigkeit (vgl. Satzung § 10). Die Mitglieder des Stiftungsrats werden von der Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. gewählt. Der Stiftungsrat wählt seinen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden selbst.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Dr. Michael Jansen
- Bernd Jünemann
- Ulrich Pöner

Weitere Informationen

Sitzungen

Der Aktionsrat tagt zweimal jährlich. Die Geschäftsführung der Aktion, die zugleich Vorstand des Renovabis e.V. ist, tritt bei Bedarf zusammen, i.d.R. mehrmals jährlich. Der Verwaltungsrat tagt bei Bedarf, mindestens aber dreimal im Jahr, davon mindestens zweimal persönlich. Mitgliederversammlungen finden wenigstens einmal im Jahr statt. Der Vorstand der Renovabis-Stiftung sowie der Stiftungsrat tagen mindestens einmal im Jahr.

Ehrenamtlichkeit

Alle Organmitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis und haben Anspruch auf angemessene Aufwandsentschädigungen.

Die Vorstandsmitglieder sind in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführer der Aktion Angestellte des Renovabis e.V.

Ombudsperson

Für alle Arten von Korruptionssachverhalten können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Renovabis e.V., Projektpartner, Spender und andere mit dem Verein bzw. der Aktion Renovabis verbundene Personen an die Ombudsperson wenden.

Ombudsperson für Renovabis ist derzeit:
Rechtsanwalt Dr. Heiner Emrich
Wilhelm-Weitling-Str. 12, 81377 München
Tel.: 089/549119-19, Fax: 089/549119-11
E-Mail: mail@emrich.eu, www.emrich.eu

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

Stand: 15. April 2021

Geschäftsführung

Hauptgeschäftsführer:	Pfarrer Dr. Christian Hartl Geschäftsbereich Abteilung 2
Geschäftsführer:	Burkhard Haneke Geschäftsbereich Abteilung 1
Geschäftsführer:	Dr. Markus Ingenlath Geschäftsbereich Abteilung 3
Referentin der Geschäftsführung:	Heike Faehndrich
Direktionssekretariat:	Bärbel Pfeiffer Astrid Röder Christine Schmid
Innenrevision:	Susanne Plattner

Anschrift und Kontakt

Renovabis
Domberg 38/40, 85354 Freising

Tel.: 0 81 61 / 53 09-0, Fax: -11
E-Mail: info@renovabis.de

www.renovabis.de
www.facebook.com/renovabis
www.instagram.com/renovabis
twitter.com/renovabis
www.youtube.com/renovabis1993

Öffentlichkeitsarbeit:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-49 und -69, Fax: -44, presse@renovabis.de

Spenderkommunikation:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-53, Fax: -66, spenden@renovabis.de

Renovabis-Stiftung:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-84, Fax: -66, stiftung@renovabis.de

Weitere Kontaktdaten finden Sie unter:
www.renovabis.de/ansprechpartner

Datenschutzbeauftragter:

Matthäus Liß
Tel: +49 8161 5309-58, Fax: -11, datenschutz@renovabis.de

Abt. 1: Projektarbeit und Länder

Abteilungsleiter:	Martin Lenz
Stellv. Abteilungsleiterin:	Dr. Angelika Schmähling

Referate

Kroatien, Polen, Russland, Tschechien:	Dr. Jörg Basten
Bulgarien, Nordmazedonien, Republik Moldau, Rumänien:	Kristine Petrušić
Montenegro, Slowenien, Ungarn, Stipendien:	Christiana Hägele
Kosovo, Serbien:	Martin Lenz
Slowakei, Ukraine:	Joachim Sauer
Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan:	Herbert Schedler
Belarus, Estland, Kasachstan, Lettland, Litauen:	Dr. Angelika Schmähling

Sachbearbeitung

Bulgarien, Ukraine:	Marina Babijtschuk
Belarus, Litauen, Polen:	Markus Buschmann
Russland:	Leona Lohr
Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Montenegro, Serbien, Slowenien:	Ottilia Prosser
Estland, Lettland, Ungarn, Stipendien, MOE-Projekte:	Michaela Radulescu
Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Nordmazedonien, Slowakei, Tadschikistan, Tschechien, Turkmenistan, Usbekistan:	Renata Sink
Armenien, Georgien, Republik Moldau, Rumänien, Slowenien, KZE-Projekte:	Joanna Szmul

Sekretariat

Michaela Fritsche (Leitung)
Enikö Bozola
Eva Eichinger
Kathrin Lehnert
Matylda Nowak

Abt. 2: Kommunikation und Kooperation

Abteilungsleiter:	Dr. Markus Ingenlath
Stellv. Abteilungsleiter:	Thomas Müller-Boehr

Referate

Partnerschaften, Dialog:	Thomas Müller-Boehr
Bildungsarbeit:	Claudia Gawrich
Zeitschrift, Kongress:	Dr. Christof Dahm
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen:	Thomas Schumann
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Medien:	Simon Korbella
Internet, Öffentlichkeitsarbeit:	Daniela Schulz
Spendenmarketing:	Dr. Jürgen Strötz
Großspenden, Stiftungen, Testamente:	Jürgen-August Schreiber

Sachbearbeitung

Partnerschaften, MOE-Projekte:	Irmgard Fenderl
Kongress, Zeitschrift, Bildung:	Thomas Hartl
Allgemeines, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit:	Sabine Gampfer
Redaktionsassistentz, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit:	Doris Breitsameter (bis 31. Mai 2021)
Spenderbetreuung:	Irina Kashaba Christa Reichbauer-Runte

Sekretariat

	Claudia Härtinger
	Bianca Münch
	Andrea Ostermayer
	Jutta Schirrmacher
	Elisabeth Zimmer

Abt. 3: Organisation und Verwaltung

Abteilungsleiter:	Detlef Wilkowski
Stellv. Abteilungsleiterin:	Susanne Plattner

EDV:	Konrad Bauer Matthäus Liß
Sachbearbeitung Personal:	Susanne Plattner
Personalsekretariat:	Susann Zetl
Buchhaltung:	Barbara Kißlinger (Leitung) Hildegard Heindl Mariella Meisinger
Spendenbuchhaltung:	Siglinde Koske
Reinigungskraft:	Karin Graßl

Ansprechpartner/-innen in den Diözesen

Aachen:	Thomas Hoogen
Augsburg:	Anton Stegmair
Bamberg:	Michael Kleiner
Berlin:	Andreas Fritsch
Dresden:	Ulrich Clausen
Eichstätt:	Dr. Gerhard Rott
Erfurt:	Msgr. Heinz Gunkel
Essen:	Dr. Sebastian Neugebauer
Freiburg:	Weihbischof Dr. Peter Birkhofer
Fulda:	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez
Görlitz:	Ulrich Clausen
Hamburg:	Dr. Michael Becker
Hildesheim:	Dr. Dietmar Müßig
Köln:	Nadim Ammann
Limburg:	Winfried Montz
Magdeburg:	Rasa Hinz
Mainz:	Alois Bauer
München und Freising:	Sebastian Bugl
Münster:	Judith Wüllhorst
Osnabrück:	Dr. Regina Wildgruber
Paderborn:	Weihbischof Matthias König
Passau:	Christine Krammer
Regensburg:	Domkapitular Thomas Pinzer
Rottenburg-Stuttgart:	Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps
Speyer:	Weihbischof Otto Georgens
Trier:	Ludwig Kuhn
Würzburg:	Domkapitular Christoph Warmuth
Kath. Militärbischofsamt:	Militärdekan Joachim Simon

Jahresthema 2021

DU erneuerst das Angesicht der Erde.

Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung



Thema der Pfingstaktion 2021

Mit dem Leitwort „DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“ nimmt Renovabis die ökologischen Herausforderungen und damit unsere christliche Verantwortung für die Schöpfung in den Blick. Die 2015 von Papst Franziskus veröffentlichte Enzyklika „Laudato si’ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ hat im inner- und außerkirchlichen Raum einen nachhaltigen Impuls zur sozial-ökologischen Erneuerung der globalisierten Weltgesellschaft gegeben.

Jahresthema und Leitwort der Pfingstaktion Renovabis stellen die Frage nach einem zukunftsfähigen und nachhaltigen Lebensstil heute. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Ansätze in Kirche und Gesellschaft in Ost und West sollen mit Bezug auf die gemeinsame Verantwortung fruchtbar miteinander verknüpft werden. Der zitierte Gründungspсалm von Renovabis „DU erneuerst das Angesicht der Erde“ (104, 30) steht für die immer aus Gottes Geist geschenkte Erneuerung der Schöpfung; die Schreibform des „DU“ in Großbuchstaben ist zugleich gläubiges Bekenntnis und Appell an die Leserinnen und Leser für das eigene Engagement.

Informationen und Material:

www.renovabis.de/pfingstaktion

Impressum

Herausgeber:

Renovabis, Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Hauptgeschäftsführer:

Pfarrer Dr. Christian Hartl

© Renovabis, April 2021

Renovabis

Domberg 38/40, 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 53 09-0, Fax: -11

E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Konzeption und Redaktion:

Dr. Markus Ingenlath
Daniela Schulz

Satz:

Vollnhals Fotosatz,
Neustadt/Donau

Druck:

Kelly Druck GmbH,
Abensberg

Vertrieb:

MVG Medienproduktion, Aachen

Foto Umschlagseite:

Achim Pohl

Unterstützen Sie unsere Arbeit

Spendenkonto
LIGA Bank eG
IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77
BIC: GENODEF1M05

oder überweisen Sie online:
www.renovabis.de/online-spenden

